Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. ¼-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und **Druckerei:**
HOTEL FIESCHI
Eingang durch die Strada Șelari Nr. 7

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 121 — **Freitag 4. Juni 1897** — **XVIII. Jahrgang**

Italiens Kolonialkrach.

Bukarest, am 3. Juni 1897.

In der römischen Kammer ist nunmehr der italienischen Kolonialpolitik das Todtenglöcklein geläutet worden und zwar von der Regierung selbst. Der Ministerpräsident Herr di Rudini hat in der Interpellations-Debatte über das italienische Afrika seine Kolonialpolitik auseinandergesetzt und als Zielpunkt derselben das Aufgeben der erythräischen Kolonie mit vorläufiger alleiniger Festhaltung Massauas als militärischen Platzes hingestellt. Doch soll das Aufgeben der Kolonie nicht sofort erfolgen. Die Regierung glaubt, daß das Verlassen von Kassala und der Rückzug aus dem abessynischen Hochlande eine schwierige und zum Theil auch vom internationalen Standpunkte aus bedenkliche Sache sei, weshalb Herr di Rudini verlangt, man solle ihm für die Ausführung seines Programms die nöthige Zeit lassen. Er hat daher in Bezug auf diejenigen Interpellations-Anträge, welche das sofortige Verlassen der Kolonie verlangen, die Kabinetsfrage gestellt, über die nunmehr die Kammer sich zu entscheiden hat.

Man kann den prinzipiellen Entschluß der Regierung, Erythräa aufzugeben, nur billigen und muß es zugleich bedauern, daß sie einen Entschluß, von dessen Nothwendigkeit sie sich endlich überzeugt hat, nicht schon früher faßte und auch jetzt nur mit Zögern ausführen zu wollen scheint. Es war der unglücklichste Einfall, den italienische Staatsmänner je gehabt haben, als sie nach Afrika gingen. Daß es zu einer Zeit geschah, wo eine Art Theilung der Erde vor sich ging und die einzelnen Staaten überall zugriffen, wo sie etwas besetzen konnten, das ist für die Italiener keine Entschuldigung, denn was England, Frankreich, Deutschland und Rußland sich leisten können, das muß nicht schon deshalb auch für Italien etwas Nothwendiges oder Wünschenswerthes sein, Italien hat bei sich zu Hause so Vieles zu kultiviren und zu kolonisiren wie kaum ein anderer europäischer Staat, und es war ein nahezu verbrecherischer Mißgriff, Kräfte und Mittel, die im Innern so unentbehrlich waren, in auswärtigen Unternehmungen zu verschleudern. Italien hat nachzuholen, was in Jahrhunderten versäumt worden ist an intellektueller, moralischer und materieller Kultur, und es mußte auf dieses Ziel alle seine Anstrengungen richten. Es war schon ein Fehler, daß Italien sich, nachdem es seine Einheit erreicht hatte, als Großmacht einrichtete. Damit hatte es keine Eile; ein halbes Jahrhundert innerer Sammlung und Kräftigung hätte genügt, um eine wirkliche Großmacht aus ihm zu machen, während es jetzt nur mit Mühe und Noth seine Stellung ausfüllt und alle dringenden Aufgaben im Innern vernachlässigen muß. Dabei ist die Steuerlast eine so außerordentlich große, daß sie schon für sich alle Entwicklung hemmt. Der Reichthum Italiens wird von Foville auf 54 Milliarden geschätzt, während der Reichthum Frankreichs von demselben Statistiker auf 240 Milliarden geschätzt wird. Nach diesem Verhältniß hat Pareto berechnet, daß Italien nur 775 Millionen Steuern erheben sollte; es erhebt aber 1500 Millionen, also doppelt so viel, und demnach ist auch der Steuerdruck in Italien doppelt so groß als in Frankreich, wo er doch auch schon so bedeutend ist, daß die französischen Nationalökonomen glauben, Frankreich sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Zu dieser enormen Steuerlast Italiens kommen dann noch seine Schulden im Betrage von über dreizehn Milliarden, im Verhältniß zu der Leistungsfähigkeit des Landes gleichfalls eine viel zu hohe Ziffer, war es da nicht ein Frevel, eine halbe Milliarde in unfruchtbaren auswärtigen Unternehmungen zu verpuffen, der Opfer an Menschenleben nicht zu gedenken? Ende der Siebziger und Anfangs der Achtziger Jahre war es den tüchtigen Finanzministern, die Italien hatte, glücklich gelungen, nicht blos das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, sondern auch mit jährlich wachsenden Ueberschüssen zu arbeiten. Das Jahr 1881, „l'anno d'oro", schloß mit einem Plus von 51 Millionen, und dies, obgleich 100 Millionen Steuern nachgelassen waren. Im Jahr 1884 ging Italien nach Massaua, und von da ab verwandelten sich die Ueberschüsse in Fehlbeträge, die 1890 schon 252 Millionen erreichten und auch heute noch, trotz der in's Unerträgliche gesteigerten Steuerlast, nicht verschwunden sind. Der Zusammenhang zwischen der Finanzmisere und der afrikanischen Politik muß nach diesen Ziffern auch dem blödesten Auge klar sein.

Finanzielle Bedenken sind es daher an erster Stelle gewesen, die den Entschluß, die Kolonie aufzugeben, veranlaßt haben. Herr di Rudini hat offen zugegeben, daß die Hoffnungen, in Erythräa eine landwirthschaftiche Kolonie und ein Ansiedlungsgebiet für Auswanderer zu bekommen, sich als illusorisch herausgestellt habe. Das ist wohl auch der Grund, warum die Bemühnngen, Erythräa an eine Art Chartered Company zu übertragen, erfolglos gewesen sind. Um das ganze Gebiet militärisch zu halten, erklärte Herr di Rudini weiter, müsse man jährlich 30 Millionen haben und außerdem noch 35 Millionen für eine Kolonialarmee. Das könne Italien nicht leisten, namentlich nicht für etwas ganz Werthloses. Mit 7 Millionen will die Regierung auskommen, wenn der ganze Besitz sich auf Massaua beschränkt; bis dahin verlangt sie 19 Millionen, um das Werk des Rückzugs allmählich durchführen zu können. Massaua will sie jetzt nicht aufgeben, weil sie davon internationale Verwicklungen befürchtet. Welcher Art diese Verwicklungen sind, das hat Herr di Rudini nicht angedeutet, aber man kann es sich ungefähr denken. Für jede andere Großmacht als Italien hat Erythräa mit dem Hafen von Massaua mehr Werth und an Liebhabern wird es nicht fehlen, seien es die Engländer, die Franzosen oder — die Russen. Daß Kassalla an Egypten, d. h. an England zurückgegeben wird, das hält Herr Rudini für selbstverständlich, allein darüber hinaus scheint er den Engländern nichts mehr gewähren zu wollen. Selbstverständlich wäre es jedoch auch, daß Massaua sammt dem dazu gehörigen Gebiete demjenigen Lande zurückgegeben würde, dem es 1884 genommen wurde, nämlich Egypten. Warum die italienische Regierung dem Negus nichts zukommen lassen will, ist nicht recht klar. Herr di Rudini sagte, das italienische Nationalgefühl würde dies nicht zugeben. Worauf er diese Anschauung stützt, hat er nicht gesagt. Die Regierung wünscht das Gebiet unter eingeborene Häuptlinge zu vertheilen. Wie aber, wenn diese sich untereinander bekämpfen und dann doch dem Negus zur Beute werden?

Die Gründe, die Herr di Rudini gegen das sofortige Aufgeben der ganzen Kolonie gebracht hat, sind nicht stichhaltig. Was nach dem Abzug der Italiener geschieht, das kann ihnen doch gleichgiltig sein. Ein werthloses Ding, das noch Opfer erheischt, kann man gewiß nicht schnell und gründlich genug abthun. Es scheint, Herr di Ruhini will nur die Empfindlichkeit gewisser Kreise schonen, denen der Traum eines kaiserlich-italienischen Kolonialreichs viel zu lieb geworden ist, als daß sie ihn mit einem Schlage ganz aufzugeben vermöchten. Herr di Rudini würde also in diesem Falle das Mittel gebrauchen, dem Hunde den Schwanz in verschiedenen Stücken abzuhacken, damit es ihm auf einmal nicht zu wehe thue. Die Meinung des italienischen Volkes dagegen, dünkt uns ist es, die Prozedur, die ja doch einmal geschehen, soll, mit einem Schlage vorzunehmen.

Ein abgelehntes Vereinsgesetz.

Das preußische Abgeordnetenhaus ist erhaben über den Verdacht allzuliberaler Zusammensetzung. Hervorgegangen aus dem Klassenwahlsystem und öffentlicher Abstimmung repräsentirt es nicht entfernt die Gesinnungen der Volksmajorität, ist es durch eine Interessenvertretung, und zwar in erster Linie der grundbesitzenden, der Junkerklasse. Den beiden konservativen Fraktionen allein fehlen nur acht Stimmen zur absoluten Majorität. Wenn man ferner bedenkt, daß die sogenannten Nationalliberalen sich des zweiten Theiles ihres Parteinamens mit vollem Rechte längst hätten entledigen können, daß ferner das katholische Zentrum im Grunde die reaktionärste aller Parteien darstellt, so könnte man, auch ohne das Werk des Ministers v. Recke zu kennen, aus dem bloßen Umstand, daß das preußische Abgeordnetenhaus es verworfen hat, folgern, ein wie reaktionäres Machwerk der Vereinsgesetzentwurf gewesen ist, den dies reaktionäre Haus als allzu reaktionär in zweiter Lesung zurückgewiesen hat. Denn die vom Hause besorgte Abänderung des Entwurfs ist nichts weniger als eine Verwerfung. Die beiden gravaminösestea Paragraphen, welche der Polizei erlaubt hätten, ganz nach Willkür jeden Verein zu schließen und jede Versammlung zu sprengen, sind gefallen; geblieben ist nur das Verbot für Minderjährige, an politischen Versammlungen theilzunehmen. Der Versuch der Freikonservativen, den Entwurf zu einem kleinen Sozialistengesetz in zweiter Auflage umzumodeln, ist gleichfalls mißglückt. Was geblieben ist, gleicht dem bekannten Messer ohne Heft und Klinge.

Gleichwohl ist noch nicht alle Gefahr der Volksvergewaltigung vorüber. Der purifizirte Gesetzentwurf geht an das Herrenhaus, das ihn restituiren und dem Abgeordnetenhaus zur abermaligen Verhandlung zurückschicken kann. Die zufällig Abwesenheit von acht Mitgliedern der vereinigten Opposition könnte dann genügen, dem Machwerk Gesetzeskraft zu geben und auf Jahre hinaus die öffentliche Meinung im größten deutschen Bundesstaate zu knebeln. Es sei denn, Nationalliberale und Zentrum entschließen in dritter Lesung sich vorsichtshalber, das ganze Gesetz abzulehnen, womit dem Herrenhause die Gelegenheit zu gefährlichen Experimenten benommen wäre. Kaiser Wilhelm ist unterdeß' von seiner reichsländischen Reise nach Berlin zurückgekehrt und kann sich über die Lage, wie sie durch die Ablehnung des Entwurfs geschaffen wurde, an Ort und Stelle informiren. Die agrarisch-antisemitischen Blätter haben für diesen Zeitpunkt Ueberraschungen prognostizirt und dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, dessen eigener Sohn mit gegen das Gesetz gestimmt hat, schon den Laufpaß gegeben. Es kann aber auch anders kommen und möglicherweise Freiherr v. d. Recke, wie einst v. Zedlitz, der Urheber des Schulgesetzentwurfs, seine Initiative mit seinem Portefeuille bezahlen müssen. „Nichts Gewisses weiß man nicht", sagen die Deutschen, wenn von den Entschlüssen des Kaisers die Rede ist. Möglicherweise geschieht auch gar nichts und die chronische Krise im deutschen Reiche schleppt sich noch um einige Wochen oder Monate weiter.

Ausland

Frankreich.

Kaiser Wilhelm — Die Brandkatastrophe.

Wie unser vorgestriges Pariser Telegramm meldete, erklärt der „Figaro", Kaiser Wilhelm habe niemals daran gedacht, die Pariser Weltausstellung vom Jahre 1900 zu besuchen. Das hätten sich die Franzosen freilich ohnehin denken können, aber das Gerücht war trotzdem seit längerer Zeit in Frankreich verbreitet und führte sogar dazu, daß der „Gaulois" vor einigen Tagen eine Umfrage bei bekannten Persönlichkeiten darüber veranstaltete, was in einen solchen Fall zu thun sei. Diese „Enquete" wird wohl auch den „Figaro" veranlaßt haben, die Widerlegung zu veröffentlichen. Unter den Antworten, die beim „Gaulois" eingelaufen waren sind solche von Juliette Adam, Maurice Barres und Cassagnac, die in geradezu wüthenden Worten von der Möglichkeit eines Besuches sprechen. Drumont und der ehemalige Unterstaatssekretär Deloncle sagten, der Kaiser würde einen glänzenden Empfang finden, wenn er Elsaß-Lothringen zurückgeben wollte. Francis Charmes erklärte in gemäßigter Sprache, daß ein Besuch nicht wünschenswerth wäre, während der ehemalige Kriegsminister General du Barail unter Anderem bemerkte, käme der Kaiser wirklich nach Paris, so müßte man ihn selbstverständlich achtungsvoll aufnehmen; wenn aber der französische Patriotismus dies nicht über sich gewinnen könnte, so müsste man durch rechtzeitige diplomatische Schritte die Reise verhindern. Nur der konservative Abgeordnete Gamard war so vernünftig, zu erwidern er glaube nicht daß der Kaiser die Absicht habe, zu kommen.

In der letzten Sitzung der französischen Deputirtenkammer brachte der Abgeordnete Berry die Frage zur Sprache wer an der großen Brandkatastrophe in der Rue Jean Goujon eigentlich die Schuld trage. In so weit sich die Interpellation und deren Beantwortung mit der Ursache des Brandes und der Pariser Polizei-Verwaltung beschäftigen, bieten sie gegen das, was wir unseren Lesern in unseren früheren ausführlichen Berichten mitgetheilt haben, nichts Neues. Einen recht pikanten Beigeschmack erhielt die ganze Angelegenheit im im Verlauf der Kammerdabatte jedoch durch ihre Verquickung mit der hohen Politik, welche die Gegner des Ministeriums Meline für angezeigt hielten, um diesem ein Bein zu stellen. Zunächst mußte die bekannte, zweifellos unangebrachte Aeußerung, die Pater Ollivier in seiner Rede zum Gedächtniß der dem Brande zum Opfer Gefallenen machte, daß nämlich die Unschuldigen für die Ungläubigkeit des Jahrhunderts büßen müßten, und daß mit der Katastrophe die Sühne für die gottlose Republik Frankreich begonnen habe, dazu herhalten, um der gegenwärtigen Regierung, obschon sie ausdrücklich über diese Aeßerung ihre Mißbilligung alsbald ausgesprochen hatte, eine klerikale Tendenz anzudichten. Es versteht sich von selbst, daß dieser Hieb in's Leere gethan war. Noch bemerkenswerther ist der Versuch, den die Regierungsgegner mit dem ehemaligen Kabinetschef Goblet an der Spitze unternahmen, um wieder einmal die nationalchauvinistische Flöte ertönen zu lassen

und den Präsidenten Faure wie das Ministerium Meline zu Staatsverbrechern zu stempeln, weil sie dem Vertreter einer auswärtigen Macht wegen dessen Beileidsbezeugung aus Anlaß des Brandunglücks ihren Dank ausgesprochen haben. Das Gelüst nach dieser offenbaren Deutschenhetze ist ebenso taktlos und verwerflich, wie die Abstimmung der Mehrheit der französischen Deputirten, welche nicht in das Horn verblendeter Heißsporne stießen, sondern die Haltung der Regierung durchweg billigten, entschiedene Anerkennung verdient. Sie kann in Deutschland nur lebhaften Widerhall finden.

Griechenland.

Von Kreta.

Eine Anzahl kretischer Insurgentenführer erklärt zwar noch immer, daß sie zur Fortsetzung des Aufstandes entschlossen seien, an der Forderung der Vereinigung mit Griechenland festhielten und die Autonomie nie und nimmer annehmen würden, doch ist es kaum wahrscheinlich, daß die Majorität der Insurgenten ebenso denkt. Sollten sich aber wirklich die Kreter nicht fügen und die Herstellung normaler Zustände zu verhindern suchen, dann könnte es möglicherweise dahin kommen, daß die Mächte sich entschließen, der Türkei unter der Kontrolle der europäischen Vertreter die Wiederherstellung der Ruhe auf Kreta zu überlassen, um dann an die Neueinrichtung der Verwaltung auf Grund der zugesagten Autonomie zu schreiten. Wenigstens heißt es, daß eine solche Eventualität von diplomatischer Seite bereits ins Auge gefaßt worden sei. Jedoch auch für den Fall, daß sich die Kreter von selbst beruhigen, gedenkt man, wie versichert wird, an die Feststellung der Einzelheiten der autonomistischen Verwaltung für Kreta erst dann heranzutreten, wenn die Modalitäten des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Griechenland in der Hauptsache gesichert sein werden. Was die mehrfach berührte Angelegenheit der von den griechischen Truppen bei ihrem Abzug von der Insel daselbst zurückgelassenen Geschütze betrifft, so ist folgende endgültige Lösung festzustellen: In Folge der Reklamntion der Admirale der fremden Geschwader sind auch jene 6 Geschütze, welche den kretischen Insurgenten nach Abzug der griechischen Truppen überlassen wurden, nach Griechenland zurücktransportirt worden; die Insurgenten verfügen jetzt nur über zwei alte glatte Geschütze, die den türkischen Truppen während eines früheren Aufstandes abgenommen wurden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Zum Zuckertrust-Prozeß.

Nachdem der Makler Chapman wegen Verweigerung der Aussagen vor der Zuckertrust-Enquetekommission des Senats in zweiter Instanz zu 30 Tagen Gefängniß und einer Geldbuße verurtheilt worden war, erschien unter der gleichen Anschuldigung der Präsident des Zuckertrusts, H. O. Havemeyer, eine der Größen der hiesigen Finanzaristokratie, vor dem oberen Gerichtshof. In erster Instanz war auch er schuldig befunden worden, allein in „unterrichteten" Kreisen, in denen man über die Wünsche und Absichten der Bundessenatoren informirt ist, wurde bereits vielfach die Vermuthung laut, daß es gelingen werde, unter irgend einer Form die schließliche Freisprechung durchzusetzen. Einem Mann, wie Havemeyer, krümmt so leicht kein Gerichtshof auch nur ein Härchen. Und so ist es thatsächlich gekommen. Auf Antrag der Vertheidigung instruirte der Richter die Geschworenen, Havemeyer freizusprechen, da nach seiner Ansicht die auf „Verachtung" des Senatsausschusses lautende Anklage sich in diesem Fall nicht rechtfertige. Inzwischen ist der Makler Chapman, der aus professioneller Diskretion den Senatsausschuß nicht verrathen wollte, für welche Senatoren er anno 1894 in Zuckertrustaktien spekulirt habe, als Martyrer seines Berufs auf einen Monat ins Gefängniß gewandert. Zum Schaden wird es ihm nicht gereichen, da er künftighin eine um so größere Börsenclientel haben wird. Außerdem ist das Gefängniß für ihn kein Ort des Schreckens, es ist für seinen Aufenthalt in angenehmster Weise hergerichtet worden. Die Zelle wurde auf das eleganteste möblirt, die Thüren mit Portieren drapirt, ein bequemes Bett aufgestellt, Bücher und Zeitungen werden ihm täglich zugesandt, die besten Speisen und Weine liefert ihm das Arligton Hotel. Zu vornehm, um Luft zu schöpfen, wenn die andern Gefangenen es thun, hat er für seine Spaziergänge specielle Stunden. Ja damit sein Geschäft durch seine Abwesenheit nicht leidet, ist ihm sogar ein Telephon eingerichtet worden. So sorgt eine väterliche amerikanische Verwaltung für die Söhne des Landes, denn wenn sie auch die Kosten für die Polstermöbel, Vorhänge und sonstigen Bequemlichkeiten nicht selbst trägt, so hatte sie doch jedenfalls nichts dagegen, daß die Zuckermänner es für das „Opfer seiner Plicht" thaten,

---

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Voinţa naţională" (nationalliberal) sagt, die Haltung der konservativen Presse setzte die Liberalen nicht in Verwunderung, denn sie weise selbst nach, daß ihre Partei keine ernste Debatte zu führen verstehe, sondern sich stets in trivialen Beschimpfungen gefalle.

*

„Drapelul" (nationalliberal) verlangt die Annulirung der in ausgedehntem Maße erfolgenden Verpachtungen von Grundstücken an die Bauern, da man hiedurch eine Reihe der herzlosesten Spekulationen ein Ende bereiten würde.

*

„Liberalul" (nationalliberal) unterwirft die mit B. B. gezeichneten Artikel des „Constitutionalul" einer scharfen Kritik und sagt, die langen und überaus langweiligen Aufsätze lieferten legiglich den Beweis, daß es in Rumänien noch Pedanten gibt.

*

„Constitutionalul" (junimistisch) konstatirt, daß die Konservativen anläßlich der letzten Parlamentswahlen hie und da Erfolge errungen, anderwärts wieder Niederlagen erlitten hätten. Bei alledem sei ein moralischer Erfolg derselben nicht in Abrede zu stellen.

*

„Dreptatea" (flevistisch) glaubt, die Liebe und das lebhafte Interesse, welche die Rumänen anläßlich der Krankheit des Thronfolgers zur Schau getragen haben, seien in zwei Ursachen begründet; einmal im allgemeinen Mitgefühl für den Kranken, andrerseits in richtiger Würdigung der prekären Situation, welche durch eine Katastrophe würde hervorgerufen worden sein.

*

„Romanul" (demokratisch) führt aus, der König habe erst nach glücklich überstandener Krisis eine fremde ärztliche Autorität herbeigezogen, um zu beweisen, daß Rumäniens Aerzte sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt haben. (Es würde ein Zeichen der größten Ungerechtigkeit sein, wenn wir nicht voll Dankbarkeit anerkennen wollten, daß die Herren Doktoren Cantacuzino, Buiciu und Kremnitz mit Aufopferung ihrer eigenen Gesundheit ihre schätzenswerthe Erfahrung in den Dienst einer guten Sache gestellt haben. Die Redaktion.)

*

„Timpul" (konservativ) spricht von dem Großmuth und dem guten Herzen des rumänischen Volkes, welches stets bereits sei, Liebe mit Liebe zu vergelten. Anläßlich der Krankheit des vieltheuern Kronprinzen habe das Volk dem König seinen Dank abgetragen für seine unermüdlichen Bestrebungen zu gunsten des Fortschrittes Rumäniens. In diesen Tagen der schrecklichen Gefahr habe sich die Zusammengehörigkeit des Volkes mit dem Reiche auf das glänzendste dokumentirt.

*

„Epoca" (jungkonservativ) bestätigt, daß anläßlich der Krankheit des Kronprinzen die Monstruosität der Liberalen zutage getreten sei, indem nur sie den Muth hätten, über die Eventualituten nachzudenken, welche im Falle einer Katastrophe würden eingetreten sein.

*

„Independance roumaine" (konservativ) führt Gegeneinwürfe an, welche gegen das eventuelle Monopol auf alkoholische Getränke anzuführen wären.

*

„Adevérul" (sozialistisch) verlangt, es möge für die Reinlichkeit der Hauptstadt mehr Sorge getragen werden. Der Kronprinz sei lediglich aus Anlaß der sumpfigen Gegend und der dort abgelagerten Aeser erkrankt. (Es ist angehend zur Kenntniß zu nehmen, daß „Adevérul" ein theilnahmsvolles Wort für unser Königshaus findet. Die Redaktion.)

Die Krankheit des Kronprinzen.

Wie bereits angekündigt, ist vorgestern abends Professor Dr. von Leyden, der berühmte Berliner Universitätsprofessor, hier eingetroffen, um auf Wunsch des Ministerraths sein Parrere über den Zustand des kranken Kronprinzen abzugeben. Gestern nachmittags 3 Uhr traten die Aerzte mit dem illustren Gaste zu einer Berathung zusammen und gaben folgendes Bulletin heraus:

„Seine k. Hoheit befindet sich im 27. Tage eines typhösen Fiebers, welches in den letzten 8 Tagen durch drei auf einander folgende Lungenentzündungen komplizirt erschien. Der Zustand Sr. k. Hoheit ist nach allen Gesichtspunkten zufriedenstellend. Der erlauchte Kranke ist in die Periode der Rekonvaleszenz eingetreten. E. v. Leyden. Dr. Cantacuzino. Dr. Buiciu. Dr. Kremnitz.

Diese Nachricht ist sehr wohl darnach angethan, uns alle mit höchster Freude zu erfüllen. Und Stolz über unsere einheimischen Aerzte sind wir ebenfalls zu empfinden berechtigt, nachdem Professor Leyden sich über die bisherige Behandlung des hohen Kranken in Worten höchster Anerkennung geäußert hat.

Wie ein Alp ist es von der Brust Aller genommen, seit sich die sichere Nachricht verbreitet hat, daß jede Gefahr vorüber ist und wir gegründete Hoffnung haben, den vielgeliebten Prinzen wieder dem Leben zurückgegeben zu sehen. Ununterbrochen gibt sich heute noch in allen Schichten der Bevölkerung die innigste Theilnahme für den Prinzen kund. Aber auch das Ausland manifestirt sein Mitempfinden in erhebender Weise und eine Anzahl italienischer Abgeordneter hat an den Ministerpräsidenten folgendes warmempfundene Telegramm gerichtet:

„Die italienischen Deputirten, welche sich der herzlichen Gastfreundschaft in Sinaia, erinnern und ihre übrigen Kollegen senden heiße Gebete für die Genesung des Kronprinzen Ferdinand zum Himmel und bringen ein für alle Mal die Gefühle der Dankbarkeit gegen das k. Haus und ihre aufrichtige Zuneigung für die Schwesternation hiermit zum Ausdrucke."

Diese Mittheilung wurde durch den Ministerpräsidenten Demeter Sturdza folgendermaßen telegrafisch beantwortet:

„Das Telegramm aus der ewigen Stadt, in welchem die Vertreter des italienischen Königreiches ihre Gebete mit denen ihrer Brüder an der Donau vereinigen, um Gott für die Gesundheit unseres Kronprinzen Ferdinand anzuflehen, hat uns zur größten Genugthuung gereicht. Empfangen Sie den Ausdruck unsrer tiefsten Erkenntlichkeit. Es lebe unsere Mutter Rom und das Königreich Italien. Ministerpräsident D. A. Sturdza."

Anläßlich der Krankheit des Kronprinzen hat der König einen neuerlichen Beweis seiner Gnade geliefert. Eine arme Frau, die in einer entfernten Vorstadt ansäßig ist, richtete an den Kronprinzen ein Bittgesuch um Gnade für ihren Sohn, der wegen Desertion zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt ist. Die Bittstellerin gebrauchte in ihrem Gesuche ergreifend rührende Worte für die Genesung des Kronprinzen. Das Schriftstück, welches begreiflicherweise dem kranken Prinzen nicht zu Gesichte kam, fiel in die Hände des Königs, der von den Worten der Bittstellerin so gerührt war, daß er die erbetene Gnade gewährte.

Es hat die Meinung Platz gegriffen, daß der Kronprinz ein Opfer der ungesunden, sumpfigen Gegend von Cotroceni geworden sei, wo bei Grozavesti das Wasser der Dimbovitza stagnirt und tödtliche Miasmen verbreitet. Es ist bekannt, daß auch Dr. General Davila in dieser ungesunden Gegend den Keim zu seiner Krankheit gelegt hat, die ihn in kurzer Zeit dahinraffte. Wie nun verlautet, ist man auf dem Wege, diesen Uebelstand zu beseitigen, indem die Primaria auf Intervention des Ministerpräsidenten in dieser Gegend eine ausgebreitete Trockenlegung in Angriff nimmt. Außerdem sollen alle Straßen gepflastert und die freien Plätze bepflanzt werden. Die diesbezüglichen Vorstudien wurden bereits in Angriff genommen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 3. Juni 1897.

Vom Hofe. Die Großherzogin von Hessen ist Dienstag 2 Uhr 50 Minuten auf dem Bahnhofe in Cotroceni eingetroffen. Zu ihrem Empfange hatten sich die Königin, die Kronprinzessin und der Ministerpräsident Dem. Sturdza eingefunden. Der hohe Gast hat im Schlosse von Cotroceni Absteigequartier genommen. — Der König hat Dienstag vormittags mit dem Minister des Innern Pherechyde und dem Finanzminister Cantacuzino gearbeitet.

Personalnachrichten. Der General-Verwaltungsinspektor Paul Statescu soll zum Präfekten des Ilfover Distrikts ernannt werden in Stelle Giani's, der für den gegenwärtigen Posten Statescu's ausersehen ist. — Der Oberst in der Reserve Sisman ist zum Brigadegeneral in der Reserve befördert worden.

Die heilige Synode. Der Cultus- und Unterrichtsminister Herr Spiru Haret hat der heil. Synode die erfolgte Bestätigung der Wahl des Erzbischofs Conac Aramescu Donici mitgetheilt, worauf er dann auf Grund eines königlichen Erlaßes die Frühjahrs-Sitzung der Synode als geschlossen erklärte.

Gemeinderath. Der hauptstädtische Gemeinderath hielt vorgestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Herrn C. F. Robescu eine Sitzung, in der über verschiedene wichtige Angelegenheiten berathen wurde.

Sonntagsschulen. Der Verein der Comerziellen Angestellten, welcher in Bukarest zwei Sonntagsschulen für Erwachsene, mit gutem Erfolg errichtet habt, wurde vom Unterrichtsminister ermächtigt, solche Schulen in den wichtigestn Städten des Landes zu organisiren.

Sanitätswesen. Der Generaldirektor des Sanitätsdienstes Dr. Felix arbeitet gegenwärtig an einer neuen Instruktion betreffend die Prüfung der auf den Markt gebrachten Milch. Als Sacheverständiger steht ihn der Chemiker Dr. Bernard zu Seite. Die Verordnung gelangt in Kurzem zur Approbirung seitens des obersten Sanitätsrathes.

Regengüsse. Ueber die Folgen der letztägigen Regengüsse, die sich nahezu über das ganze Land verbreiteten, erfahren wir folgende Einzelheiten: Constanza. Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, ging über die Gemeinde Almalau (Silistra-Nona) ein strömender Regen nieder. Die Gartenfrüchte und Saaten sind gänzlich zerstört. Die Steinblöcke sind von den Höhen herabgeschwemmt worden. Ein Bauer, Namens Vasile Dati, der über eine kleine Brücke der Gemeinde wollte, wurde vom Strom erfaßt und ertrank. — Dolj. Täglich fällt ein strömender Regen. Die Donau und der Jiul traten aus ihren Ufern und verursachten auf weite Strecke großen Schaden. Die Chaussee Bechet, der Hafru und der große Damm sind bedroht. Nahezu ganz Bechet ist in einen See verwandelt. — Jassy. In Folge der Regengüsse ist das Wasser derart gestiegen, daß beide Arme des Bahlui ausgetreten sind. Die Umgebung von Terguli ist mit Wasser bedeckt. Neamţu. Die durch die fürchterlichen Niederschläge verursachten Ueberschwemmungen richteten großen Schaden an, zerstörten die Saaten, die Chausseen und viele Brücken, darunter auch die große Brücke über die Bistriţa bei Rosnov. Es wurden Maßnahmen getroffen für die Wiederherstellung des Verkehrs. — Auch einige Stadttheile der Stadt Bukarest wurden in Folge der Regengüsse überschwemmt, so die Strada Ciarului, die Gräben von Trifoiul, der Friedhof Sf. Dumitru und der rechte Seite der Chaussee Mihai Bravu und die Strecke von der Bariere Calaraschilor bis Gura Lupului. — Neuerdings sind folgende Linien überschwemmt: Berhec-Ghidigeni, Rosesti-Crasna, Sihlea-Gugestii und Jonesti-Zavideni. Der Verkehr mir der Bukowina ist somit unterbrochen. — Aus Odobesti wird gemeldet, daß der Milcov 40 tiefgelegene Häuser der Stadt unter Wasser gesetzt hat.

Volksbewegung. In der Woche vom 16. bis 22. Ma 1897 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distriktshauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 21, lebend geborene 559, wovon 372 Orthodoxe, 45 andeer Christen, 139 Juden und 3 Mohamedaner. In demselben Zeitraume starben 482 Personen und zwar 385 Orthodoxe. 31 andere Christen, 63 Juden und 3 Mohammedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten; Cholera —, Gastro-Enteritis 20, typhöses Fieber 7, Typhus —, Dyphtheritis 12, Scharlach — Masern 6, Blatten: 9 Keuchhusten 4, Tuberkulose 80, Lungenentzündung 58, Meninghitis 16, und Croup —. Der Rest fällt auf verschiedenandere Krankheiten.

Unterrichtsangelegenheiten. Das Professoren-Kollegium der literarischen Fakultät hierselbst empfahl den Professor Erbiceanu von der theologischen Fakultät für die einstweilige Besetzung des Lehrstuhles der griechischen Sprache, der durch den Tod des Professors Francudi zur Erledigung gekommen ist. — Andrerseits ist der Professor Chintescu von der hiesigen Universität mit der einstweiligen Leitung der obern Normalschule betraut worden, bis zur Ernennung eines Titulars in Ersetzung des verstorbenen Professors Francudi. In Gemäßheit des Gesetzes von 1864 dürfte die Direktion der genannten Normalschule dem Dekan der wissenschaftlichen Fakultät, Herrn Gr. Stefanescu, übertragen werden.

Prüfungen. Der Unterichtsminister wird diese Tage die Commissionen ernennen, welche seitens des Ministeriums den Prüfungen der in Privatschulen vorbereiteten Schüler beizuwohnen beauftragt sind.

Journalistisches. Herr Professor C. Dumitrescu-Jassy ist mit der Leitung des aurelianistischen Organes Drapelul beauftragt worden.

Gustav Maugsch-Stiftung. Die Freunde des am letzten Sonntag zur ewigen Ruhe heimgegangenen Gustav Maugsch versammelten sich vorgestern Abends am Stammtisch im Hotel Continental und beschlossen eine Geldsammlung zu veranstalten, deren Ertrag zur Begründung einer Gustav Maugsch-Stiftung verwendet werden soll. Die jährlichen Zinsen aus dieser Stiftung sollen zum Ankauf von Kleidungsstücken für arme Schulknaben dienen. Dieser nachahmungswerthe pietätvolle Beschluß gereicht den Freunden des verstorbenen Maugsch zur Ehre.

Militärisches Im Laufe dieses Sommers beginnen in Focschani mehrere Bauten zn militärischen Zwecken und zwar der eines Pavillons für die Truppen und die Verwaltung, eines Stalles für 80 Pferde und mehrerer Nebengebäude für die Kaserne der dritten Train-Escadron, welche in Focschani garnisonirt. Bie Kosten dieser Arbeiten belaufen sich auf etwa 95,000 Lei.

Rumänisches rothes Kreuz. In den Verwaltungsrath des rumänischer rothen Kreuzes wurden folgende Herren gewählt: Präsident G. Gr. Cantacuzino; Vizepräsidenten General Teodori, General Flotino und Dr. Fiala. Das Komitee des Verwaltungsrathes besteht aus General Teodori, General Budisteanu, General Fotino General Algiu und Dr. Fiala.

Inspektion. Der Bauenminister J. C. Bratianu hat sich in Begleitung des Generaldirektors der Regie der Staatsmonopole, V. Bratianu, nach T. Severin begeben, wo er sich auf den Regiedämpfer „Orient" einschiffen wird, welcher auf der dortigen Schiffswerfte reparirt wurde und bestimmt ist, den Passagiertransport zwischen T. Severin und Galatz zu bewerkstelligen. Der Minister dehnt seine Reise bis nach Galatz aus, um die Leistungsfähigkeit des reparirten Dampfers in Augenschein zu nehmen.

Straßenbenennung. Die Kommission für die Benennung der Straßen in Bukarest hat ihre Arbeiten unterbrochen, weil sie die Antworten abwarten will auf die Zirkulare, die sie an die angesehenen Personen und an die Parochialgeistlichen in dieser Angelegenheit gerichtet hat.

Comfortables in Bukarest. Zum 1. September d. J. soll Bukarest mit den Wiener Comfortables (einspanige Coupees) beglückt worden. Der Herr Polizeipräfekt Caton Lecca hat Montag Vormittag die Herrn Fiackerkutscher (über 150 an der Zahl) zu sich auf die Präfektur kommen lassen und ihnen aufgegeben, den Coupeedienst bis zu dem genannten Termin einzurichten. Für den Winter wäre das allerdings sehr zweckdienlich.

Verein gegen die Trunksucht. Die in Jassy begründete Liga gegen die Trunksucht macht große Fortschritte und gewinnt jeden Tage zahlreiche Mitglieder in der ganzen Moldau.

Hugo's Garten wird unter der persönlichen Leitung des Herrn Hugo, dessen frühere Vergnügungs-Arrangements noch im allerbesten Andenken stehen, übermorgen, Sonnabend, wieder eröffnet werden, und zwar mit einer Possen- und Operettengesellschaft unter der artistischen Leitung des Herrn Arthur Straßer. Außer der Gesellschaft, die sich durchweg aus tüchtigen Kräften zusammengesetzt, heben wir noch besonders hervor: Estrella del Moral, spanische Sängerin und Tänzerin, The Quavers, Excentriques musicals, Tilly Proska, Sängerin und Instrumentalistin. Das Repertoire ist ein ebenso reichhaltiges als auserlesenes, jedenfalls hat Herr Hugo alles aufgeboten, um uns die Abende in seinem Garten so angenehm als möglich zu machen.

Zum internationalen Aerztekongreß in Moskau hat der Justizminister den Gerichtsarzt Dr. Minovici delegirt, im Hinblick darauf, daß der Kongreß auch eine Sektion für gerichtliche Medizin haben wird. An dem Kongreß, der wie bereits gemeldet, am 19. August eröffnet wird, sollen auch Delegirte seitens des Kriegs- des Unterrichtsministeriums und desjenigen der inneren Angelegenheiten theilnehmen.

Die griechische Gemeinde in Braila. Der Unterrichtsminister hat die griechische Gemeinde in Braila angewiesen, ihr Schullokal der Schulverordnungen gemäß einzurichten. In der That befindet sich die genannte Schule in einem gänzlich ungesunden Lokal, so daß man sich mit Recht fragt, wie die Brailaer Gemeindebehörde die Eröffnung der Schule gestatten konnte.

Unsere Regieflottille. Bekanntlich hat die Monopolregie im Auslande fünf neue Dampfer bestellt, deren erster diese Tage von Stapel gelassen wird. In drei Monaten wird auch die innere Ausstattung des Fahrzeuges, welches den Namen „Dobrudscha" führen soll, fertiggestellt sein. — Der Schiffsbauingenieur Hauptmann Stefan Cristescu, welcher seinerzeit mit dem Ankaufe des Handelsdampfers „Ignatio Florio" beauftragt worden war, hat eine Auslandsreise angetreten, um den Schiffsbau auf der Werfte von Glaskow zu studiren.

Recht unangenehmene Wetteraussichten prophezeit der Gothaer Wetterkundige H. Habenicht. Die Eisverhältnisse sollen derart sein, daß Mitteleuropa noch längere Zeit feuchtkühles Wetter behält und erst der Spätsommer und Herbst darin Aenderung bringen werden.

Angemeldeter Selbstmord. Aus Galatz wird uns geschrieben: Die Polizei erhielt heute mit der Post einen Brief mit Lei 60. Der Brief lautet: „Ich beehre mich, die briefliche Meldung zu erstatten, daß ich des Lebens überdrüssig bin, da die Eltern meiner Geliebten die Einwilligung zur Heirath nicht geben wollen. Den Betrag von Lei 40 bestimmte ich zur Vertheilung an die Armen, ohne Unterschied des Glaubens. Mein Name ist C. N., ich bin 22 Jahre alt und aus Focschani gebürtig. Die Liebe bringt mich dahin, mein Grab auf dem Grunde der Donau zu suchen." Die polizeilich sofort angestellten Nachforschungen ergaben bis jetzt keinen Anhaltspunkt. Man ist hier der Ansicht, daß es sich um einen Spaß handelt, den ein Wohlthäter der Armen sich mit der Polizei gemacht hat.

Wettbewerbergebniß. Bei dem auf der hiesigen Universität abgehaltenen Konkurs für Besetzung des Lehrstuhles für Naturgeschichte am Lyceum Mihaiu Bravul in Bukarest und an den Gymnasien von Braila und Turnu Severin sind die Herren J. Papa-Burca und N. Jacobescu als Sieger hervorgegangen.

Historische Dokumente. Der Direktor des Lyceums in Buzeu hat den Unterrichtsminister in Kenntniß gesetzt, daß Hauptmann Iliescu, Eigenthümer des Landgutes Candesti, im im Besitze von mehr als 200 Dokumenten sei, welche sich auf den Ursprung der Familien Campineanu, Candesti und Lehliu beziehen. Der Unterrichtsminister entsandte Professor Arbore zur Prüfung dieser angeblich werthvollen Dokumente.

Etwas für den Polizeipräfekten. Diese Tage stürzte ein junger, 14jähriger Verkäufer in der Strada Coltzei neben dem Palais Schutzu ohnmächtig unter der Last der Waare zusammen, welche ihm sein Brodherr aufgebürdet hatte. Im Augenblicke hatte sich eine dichte Menschenmenge um den Jungen angesammelt und laute Verwünschungen gegen den tyrannischen Herrn sowie Ausdrücke des Beileids für den Knaben ertönten allerseits. Von einem Passanten befragt antwortete der Junge, er stehe im Dienste eines gewissen Mitrea Papuscha in Dealu Spirei, der 52 junge Bursche beschäftigt und jedem eine Last von 40—50 Klg. zumuthet. Viele dieser unglücklicheu Kinder liegen krank darnieder. Das energische Einschreiten des Herrn Polizeipräfekten wäre hier am Platze, um diesem Sklavenleben ein Ende zu machen und die herzlosen Unternehmer darüber aufzuklären, daß sie nicht berechtigt sind, mit dem Leben ihrer Mitmenschen zu spielen und es zum Gegenstande ihrer habgierigen Spekulationen zu machen.

Ein armes Mädchen. Man schreibt aus Madrid: Es ist zwar eine alte Geschichte, aber ihr eigenartiger Schluß macht sie mittheilenswerth. Er war sehr reich und sie sehr arm, und Beide liebten sich innig; aber die reichen Eltern wollten das arme Mädchen nicht zur Schwiegertochter haben. Dolores Serra heißt die Unglückliche und die Geschichte spielt in Nules (Provinz Castellon). Um dennoch ihren Wunsch verwirklichen zu können, spielte Dolores mit ihren ersparten neun Pesetas in der Lotterie, in der Hoffnung, daß das Glück ihr hold sein würde. Ihre Erwartung sollte sich erfüllen, denn auf ihre Nummer fiel die höchste Prämie. Voll Freude eilte sie zu den Eltern ihres Liebsten, um diesen ihr glückliches Geschick mitzutheilen. Aber zur selben Zeit kam ein Bote in das Elternhaus mit der Nachricht, daß der Sohn vom Pferde gestürzt sei und sich in der Nähe des Dorfes in einem sehr bedenklichen Zustande befinde. Die Eltern und die Braut eilten nach der betreffenden Stelle, um einen — Todten zu finden. In ihrer Verzweiflung zerriß Dolores die Lotteriebilette mit den Worten, daß sie das Geld jetzt nicht mehr brauche. Nur mit Mühe konnten sie wieder zusammengestellt werden. Die Trauer um den geliebten Todten hat die arme Dolores so beeinflußt, daß sie in diesen Tagen in ein Kloster getreten ist.

*

Der Wiener Männergesangsverein kommt nicht. Angesichts der Ungewißheit im Zustande Sr. k. H. des Kronprinzen während der kritischen Tage mußte der Besuch des Wiener Männergesangsvereins aufgegeben werden. Es wird das jedem Deutschen von Herzen leid thun, es blieb aber kein Ausweg übrig. Hoffentlich wird uns im kommenden Jahre die Freude zutheil werden, den berühmten Gesangverein in unseren Mauern aufzunehmen.

Auswärtige Neuigkeiten.

Der Tag der Katastrophe auf dem Chodynskifelde. Aus Petersburg, 31. Mai, wird gemeldet: In der Kirche der kaiserlichen Villa Alexandria bei Peterhof wurde gestern nach dem Gottesdienste eine Seelenmesse für die im Jahre 1896 bei dem Unglücksfalle auf dem Chodynskifelde Umgekommenen gelesen. Dem Gottesdienste wohnten Kaiser Nikolaus und die Kaiserin Alexandra Feodorowna bei. — Aus Moskau. 31. Mai, wird telegraphirt: An den Massengräbern der auf dem Chodynskifelde Verunglückten fand gestern eine feierliche Seelenmesse statt, welcher Großfürst Sergius Alexandrovitsch und Gemalin, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Vertreter der Stände, Damen der Gesellschaft, sowie eine große Menschenmenge beiwohnten.

Postdiebstahl. Aus Malmö, 31. Mai, wird telegraphirt Aus einem Postsack, der aus Amerika ins Innere des Landes befördert werden sollte, fehlten, wie hier entdeckt wurde, 95 rekommandirte Briefe. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß der Sack aufgeschnitten und nach Verübung des Diebstahls wieder zugenäht worden war.

Bruch eines Donaudammes. Aus Fünfkirchen, 31. Mai, wird telegraphirt: In Folge eines Bruches des Donaudammes wurde die Ortschaft Kis-Köszeg, die an die Domäne des Erzherzogs Friedrich grenzt, überschwemmt. Sechzig Häuser stehen unter Wasser, sechsunddreißig davon sind vollständig zerstört. Die Bewohner flüchteten. Das Elend ist sehr groß, der Schaden bedeutend. Das Wasser ist bereits wieder im Sinken begriffen.

Zwei Liebesdramen. Aus Prag wird vom 31. Mai telegraphirt: Ein blutiges Liebesdrama spielte sich nächst Kralup bei Prag ab. Der 19 jährige Franz Houdeck und die 17 jährige Marie Dworak, Beide Kinder wohlhabender Bauersleute in Minitz bei Kralup, verließen, da die Eltern dem Liebesverhältniß entgegentraten, Samstag Abends den Ort, Houdek mit einem Jagdgewehr bewaffnet. Von den Eltern der beiden jungen Leute ausgeschickte Männer hörten um 5 Uhr Früh zwei Schüsse und fanden, als sie dem Orte zueilten die Leiche Houdek's und die schwerverwundete Dworak, welche während des Transportes in das Elternhaus starb. — Auf der Straße zwischen Salmthal und Abertham im Erzgebirge wurden die 19 jährige Gasthausbesitzerstochter Anna Fischer aus Salmthal und der Handschuhmachergehilfe Adalbert Held aus Abertham, aus Schußwunden am Kopfe blutend, aufgefunden. Neben dem Mädchen lag ein Revolver und Visitkarten, welche von Beiden unterschrieben waren. In den Karten theilten sie mit, daß Beide freiwillig in den Tod gingen.

Wie viele Frauen der König von Siam in der verschlossenen, jedem Europäer unzugänglichen Haremsstadt, die sich hinter dem feenhaften königlichen Palaste ausdehnt, besitzt, ist nicht zu ergründen. Allein man kann seine Schlüsse ziehen. Der Vater des Königs, der berühmte König Monkut. besaß deren achthundert, und war in seinem 64. Lebensjahre, als er starb, der glückliche Vater von sechzig bis achtzig lebenden Kindern. Sein gegenwärtiger Nachfolger Tschulalongkorn, der eben Europa bereist, ist heute erst 44 Jahre alt und hat es bereits auf etwa hundertfünfzig Kinder gebracht. Man wird also kaum fehl gehen, wenn man die Zahl seiner Nang-ham, d. h. verbotenen oder verschleierten Frauen auf wenigstens dieselbe Zahl schätzt wie jene seines Vorgängers. In Wirklichkeit mögen gerade so wie unter diesem auch unter dem regierenden König einige tausend Frauen im Harem wohnen, die Tanten, Schwestern und Töchter mit ihren zahllosen Sklavinen inbegriffen. Auf hundert mehr oder weniger kommt es dabei gar nicht an, denn sie sind ja nicht wirkliche Königinen. Von diesen darf der König nur eine oder zwei haben, die Königin der rechten und die Königin der linken Hand. Sie allein werden gekrönt, sie allein müssen königliches Blut in ihren Adern haben. Da es aber in ganz Indien kein selbstständiges Königshaus mehr gibt, so ist der König gezwungen, seine Königinen aus der eigenen Familie zu wählen. Beide sind in der That seine — Schwestern, von demselben Vater, aber von verschiedenen Müttern.

Original-Telegramme

des „Bukarester Tagblatt" (Dienst der Agence Roumaine).

Konstantinopel, 1. Juni. Die Unzufriedenheit über die Unthätigkeit der Marine dauert an. Der Sultan hat an das Kommando des Dardanellengeschwaders Depeschen gerichtet, in welchem es heißt, der Marineminister habe ihn ungenügend informirt. Gleichzeitig wird eine Reorganisation der Marine nach Abschluß des Friedens in Aussicht gestellt. — Eine englische Gesellschaft hat der Pforte den Antrag gestellt, die Direktion des türkischen Seearsenals für die Dauer von fünf Jahren zu übernehmen. Als Gegenleistung würden fünf Millionen in Annuitäten von einer Million gefordert werden. Diese Gesellschaft würde alle Fahrzeuge der Türken, die gegenwärtig in Verwendung stehen, rekonstruiren und repariren und außerdem sechs Schiffe neuerbauen und zwar drei ersten und drei zweiten Ranges. Dieser Vorschlag wurde als annehmbar aufgefaßt, aber mit dem gegenwärtigen Marineministerium für unvereinbar erklärt. Es erscheint diesbezüglich ein Ministerwechsel behufs Realisirung dieses Planes wünschenswerth, umsomehr, als es sich als nothwendig herausstellt, die allgemeine Unzufriedenheit beizulegen, die in jedem Augenblicke auszubrechen droht. Die Türken bestehen darauf, daß Griechenland bezüglich eines Waffenstillstandes die nothwendigen Schritte bei dem türkischen Hauptquartiere einleite. Die Türken erklären sich bereit, auf eine Verlängerung einzugehen, wofern dieselbe nothwendig sein sollte. Die Großmächte bemühen sich, einen möglichst großen Zeitraum zu erzielen, um die Verhandlungen über den Abschluß des Friedens zu Ende zu führen. Die Mächte erklärten ferner, daß die Pforte über kein Mittel verfüge, die gegenwärtige Lage zu verbessern. Die Agitation für die Annexion Thessaliens dauert noch an.

Athen, 1. Juni. Die Tagesblätter registriren das Gerücht von Metzeleien, welche die Türken in der Nachbarschaft von Kandia begangen haben und fügen hinzu, daß die Vornehmen dieser Stadt dagegen Protest erhoben haben. — Der Gouverneur hat sechs Muselmanen verhaftet, aber die türkische Bevölkerung sammelte sich vor dem Palais an und forderte deren Freilassung. — Die Admiräle erklärten den kretensischen Insurgenten, daß die Abberufung der türkischen Truppen beschlossene Sache sei. — Die Königin und die Kronprinzessin reisen abends nach Aghiamarina, um morgen dem Namenstage des Kronprinzen beizuwohnen.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Minister des Aeußern theilte dem Doyen der Botschafter mit, daß die Pforte für die Dauer der Friedensverhandlungen einen Waffenstillstand gewährt habe. Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes im türkischen Generalquartier ist nahe bevorstehend.

Paris, 1. Juni. Die definitive Antwort der Türke über die Verlängerung des Waffenstillstandes bis nach erfolgter Friedesverhandlung wird den Gesandten morgen übergeben werden.

Konstantinopel, 1. Juni. Der Regen dauert auf der ganzen Balkanhalbinsel an, die Arda ist im Steigen begriffen.

Paris, 1. Juni. Baron Tristan Lambert dementirt im Namen des Herzogs von Alencon das Gericht, er habe die Absicht, in einen Mönchsorden einzutreten.

Belgrad, 2. Juni. Infolge der Regengüsse sind die Flüsse ausgetreten. Der Regen fällt im ganzen Lande. Mehrere Ortschaften sind überschwemmt.

Wien, 2. (Privattelegramm) der Reichsrath ist infolge der letzten Szenen im Auftrage des Kaisers durch Graf Badeni geschlossen worden.

(Siehe weitere Telegramme 6. Seite)

Spitzmaus und Schwanenritter.

Es wur nicht das erste Mal, daß sie sich ordentlich gezankt hatten. Aber diesmal schien es blutiger Ernst zu werden. Sie hatte ihm zum Abschied nicht einmal das Händchen gereicht und das „gute Nacht" klang so kalt und nachlässig, daß es ihm recht eisig aufs Herz gefallen war. Doch nun wars für heute vorbei; das Thor war verschlossen und eben war auch das Lichtlein im ersten Stock in dem gewissen Eckfenster, hinter dem sein ganzes Glück zu schlummern pflegte, so hastig erloschen, daß er im Geiste deutlich ihr verzogenes Mäulchen zu sehen glaubte, wie es mißmutig die Flamme ausblies. Verdrießlich trabte er der Stammkneipe zu. Es hatte heute gar lange gedauert in der Oper und nun war ihm die Kehle so ausgetrocknet, als ob er selbst, Assessor Hans Brand und nicht der Liebling der gesamten Damenwelt August Landmann den Lohengrin gesungen hätte. Aber das schäumende Pilsner wollte ihm nach dem gehabten Streit nicht recht munden; er goß es zwar schleunigst hinunter und reichte der „Fanny" alle Augenblick das leere Glas; aber es schien ihm sichtlich mehr um die Betäubung als um den Genuß zu thun; denn in den Zwischenpausen sah er starr auf den weißen Schaum, der auf dem Glas haftete und folgte den aufsteigenden Bläschen mit einer Miene, als ob es sich nicht um frohen Genuß, sondern um einen verwickelten Rechtsfall handelte.

Und verwickelt war die Sache allerdings. Elsa, seine liebe Elsa, in süßen Stunden auch „Spitzmaus" genannt, hatte ihm heute beim Nachhausegehn aus dem Theater kurzweg erklärt, daß sie sich getäuscht habe, daß es nicht die echte Liebe sei, die sie für ihn fühle, daß sie ihm darum sein Wort zurückgebe und auch um das seine bitte. Sie wolle ihm im übrigen treue, schwesterliche Gefühle bewahren u. s. f. Hans schlug plötzlich mit der Faust auf den Tisch, daß die Fanny fast das volle Glas fallen gelassen hätte, das sie ihm eben hinstellen wollte. „Na, was habens denn heut', Herr Assessor?" „Nichts, nichts, es ist mir nur etwas eingefallen!" Dann sank er wieder in stilles Brüten und Fanny verließ mit verwundertem Kopfschütteln den einsamen Herrn, der heute gar nicht zum Spaßen aufgelegt schien.

War es denn überhaupt möglich? Seit drei Jahren waren sie nun so gut wie einig; Papa hatte damals nur im beiderseitigen Interesse ihren 20. Geburtstag als Termin der Verlobung angesetzt, da sie ihm als 16jähriger Backfisch doch gar zu unreif für eine deutsche Hausfrau geschienen hatte. Doch verkehrte er ja täglich im Hause, wie ein rechter Bräutigam; sie liebten sich innig und vom Herzen, was ja kein Wunder war, da sie beide gar prächtige, wie für einander geschaffene Leute waren: beide hübsch, gescheidt und liebenswürdig, sie allerdings ein wenig romantisch und exaltirt und er vielleicht ein wenig zu behäbig und materialistisch für den bunten Schmetterling, der die ganze Welt am liebsten als durftigen Rosengarten ansehen wollte, und nun sollte mit eins der ganze hübsche Handel in letzter Minute auseinander gehen, um einer Laune willen.

Ja, und tausendmal ja, es war eine vertrackte, niederträchtige Backfischlaune, sich in diesen Tenoristen zu vergaffen der stets wie ein Hahn durch die Straßen ging, mit eitlem Lächeln vor den Konditoreien saß, um den vorübergehenden Mädchen van 14—20 Jahren keck in die Augen zu sehen, die sie gewöhnlich schüchtern aber glücklich zu Boden schlugen, wenn sie der schöne August eines Blickes gewürdigt hatte.

Und von einem solchen Hanswurst sollte er nun aus dem Felde geschlagen werden! Hatte sie ihm doch rundweg erklärt, daß der schöne Sänger ihr Ideal sei und daß sie nun keinen Manne angehören könne, weil ihr Herz von ihm, nur von ihm erfüllt sei — und wenn sie darüber auch zu Grunde gehen müsse ꝛc. ꝛc.

Heute hatte er es übrigens ganz deutlich gesehen; keinen Blick wandte sie von der Bühne; feine Röthe stieg ihr in die Wangen, als der Sänger mit süßem Schmelz sein „Elsa, ich liebe dich" flötete und dabei eine halbe Minute an dem „El" hängen blieb. Und als er gar mit flammendem Auge — Hans rangierte es sehr respektlos in der Reihe der „Kalbsaugen" — auf Telramund losstürzte, da war ein Schauer durch ihren Körper gegangen, daß Hans am liebsten sein Opernglas nach dem „Lohengrin" geworfen hätte.

Es waren somit, wie man sieht, nicht die glücklichsten Erwägungen, die unseren Hans heute beschäftigten. Aber das „Pilsner", selbst widerwillig getrunken, hat doch seine besänftigende Wirkung. Allmählich glätteten sich die heißen Wogen der Leidenschaft und machten bald der kühlen Überlegung Platz. Sollte er seinen lieben Schatz so ohne weiteres, ohne Kampf und ohne Widerstreben laufen lassen? Nein und abermals nein! Aber wie — wie sollte er dem tollen Kindskopf am besten beikommen?

Als Fanny nach einer halben Stunde mit dem fünften (und letzten) Glas antanzte, entsetzte sie sich über den satanischen Ausdruck, der in dem grimmigen Lächeln des sonst so jovialen Assessors lag, er war heute wahrhaftig nicht zu erkennen!

An den nächsten Abenden hatte sich Hans ganz an die Künstler geschlagen, er verkehrte nur mehr auf ihrer Kneipe und begleitete nachher den schönen August regelmäßig bis in seine Wohnung, eine Huldigung die sich der verwöhnte Sänger leutselig gefallen ließ. So rückte allmählich der Tag des Waldfestes heran. Das war stets für die ganze Stadt ein Jubeltag. Alles, was gesellschaftsfähig war, zog mit Kind und Kegel in den nahen Wald, wo man schmauste und trank und des Abends bei bunten Lampions nach den Klängen der Stadtkapelle tanzte; alles verkehrte mit- und durcheinander; an diesem Tage war „Etikette suspendu" und am Ende nahm man seinen Schatz am Arm und ging durch blühende Kastanienalleen heimwärts.

Am Tage vor diesem Feste ging Hans zum ersten Mal nach dem verhängnißvollen „Lohengrin" abend zu seiner Elsa die ihm so schnöde abgedankt hatte. Er bat sie um eine Unterredung. Blaß und still saß sie ihm gegenüber.

„Liebe Elsa", begann er mit umflorter Stimme, du hast mir sehr wehe gethan; aber ich sehe ein, daß du recht hast. Was hälfe mir deine Treue — ohne Liebe? Ich habe mich darum entschlossen, dir dein Wort zurückzugeben. Du wunderst dich? Nun siehst du, ich habe die Bekanntschaft deines Ideals gesucht und gefunden, daß es deiner würdig ist."

Elsa blickte erstaunt auf. Sollte er sie vielleicht zum Besten halten? Aber in ruhigem, ernstem Ton fuhr er fort: „Ich habe dich immer selbstlos geliebt, dein Glück ist das Ziel meines Herzens und darum will ich nicht ruhen, bis er der deine wird." „Du bist ein edler Mensch, Hans", — die Thränen standen ihr in den Augen.

„Ich will nur dein bestes. Morgen kommt Landmann auf das Waldfest, dort werde ich euch bekannt machen." „Ich danke", sagte Elsa kleinlaut.

*

Das Fest war bereits im vollen Gange, als Elsa am langen Tisch unter den alten Eichen saß, von ihren Freundinnen umringt und der großen Dinge harrend, die da kommen sollten. Nun trat Hans mit dem schönen August an sie heran. „Gestatten, Sie, Fräulein Elsa", sagte er mit feierlicher Stimme, „daß ich ihnen den Liebling der Damen, unseren vergötterten Tenoristen, Herrn August Landmann vorstelle." „Zu gütig". „Es freut mich sehr" — dann ging er diskret ans andere Ende der Tafel. Elsa machte glänzende Augen. „Als was habe ich Ihnen am besten gefallen, mein gnädiges Fräulein?" fragte er, indem er sich niederließ, in protegierendem Tone, und blickte mit Wohlgefallen auf den flimmernden Blondkopf herab. Denn Elsa war so hübsch und graziös, daß sie selbst vor seinen verwöhnten Künstleraugen Gnade fand. „Als Lohengrin", hauchte sie schüchtern. „Ist auch eine meiner besten Partien. Ich habe Ihn bereits 80 Mal gesungen. In Königsberg bekam ich damit 1000 Mark Benefiz auf meinen Theil . . ." — „Eigentlich ist mir der „Tannhäuser„ lieber. Finden sie nicht, daß er innerlicher, menschlicher ist, als der frostige Lohengrin?" „Ja, den Tannhäuser singe ich auch sehr gerne. Er ist noch anstrengender. Ich habe ihn einmal in Petersburg vor dem Czaren gesungen, nachdem ich direkt von Paris angekommen war."

„Ist Petersburg nicht eine sehr interessante Stadt?"

„Sehr, sehr, mein Fräulein; ich hatte also die ganze Nacht im Koupee mit dem Fürsten Skobelow und dem Prinzen Mihailowitsch Bakkarat gespielt und ein Paar hundert Dukaten verloren, und am Abend sang ich vor ausverkauftem Haus den „Tannenhäuser". Ich wußte die ganze Erzählung im letzten Akt wiederholen. Aber das war mir nur eine Kleinigkeit. Nachher rief mich der Czar in seine Loge und schenkte mir diese Uhr."

Er zog einen kostbaren Chronometer, ließ den Doppeldeckel spielen und sah triumphierend in der Runde umher.

„Und wie fanden Sie die gesellschaftlichen Verhältnisse?"

Landmann machte ein verzücktes Gesicht, führte die diamantengeschmückte Rechte an den gespitzten Mund und sagte mit vielsagendem Lächeln: „Entzückende Damen!" Dann fügte er mit einem langen Blick in die Augen seiner Nachbarin hinzu: „Aber lange nicht so reizend, wie Sie, meine Gnädigste!"

Elsa wandte sich verletzt ab. Wenn das Hans mit angehört hätte!

Er war doch recht albern, dieser schöne August. Immer nur von sich selber zu reden! Inzwischen hatte der Tenorist wieder das Wort ergriffen: da schwirrte es nur von silbernen Lorberkränzen, Soupers, liebenswürdigen Aristokratinnen, von Diamanten und Dukaten, von London, Newyork und San-Francisco. Auch beim Präsidenten der Vereinigten Staaten hatte er soupiert und den persischen Sonnen- und Löwen-Orden trug er seit dem vorigen Jahr.

Elsa hörte schon lange nicht mehr zu, trotzdem er ben jeder vermeintlichen Pointe seine wohlgepflegte Hand auf ihre r Arm legte. Elsa hatte etwas anderes entdeckt. Am Ende des Tafel saß Hans neben der Opernsoubrette, schenkte ihr fortwährend von der Maibowle ein — es war unglaublich, was das Frauenzimmer trank! und stieß munter mir ihr an. Sie hatte ihm ihr stets lachendes Gesicht voll zuwendet und zeigte eine Doppelreihe von blendenden Zähnen, die Elsa übrigen „entschieden für falsch hielt.

Hans benahm sich für einen abgedankten Bräutigam zweifellos zu übermütig. Er sprudelte förmlich von witzigen Bemerkungen, wenigstens ging es dort unten äußerst animiert zu. Elsa war das Weinen näher als das Lachen. Er wollte sie geliebt haben! Alberne Ausrede! Er schien ja froh zusein, daß er sie endlich los war, um mit dieser Theaterprinzessin ungestört seine frivolen Späße treiben zu können. —

— Nun war der Abend herangerückt, die Lampions wurden angezündet und auf dem Tanzpodium herrschte eitel Lust und Freude.

Landmann war entschieden der Held der Abends, er zeigte sich als flotter Tänzer und schneidiger Kourmacher. Aber Elsa war müde und abgespannt; sie tanzte nicht, sondern saß kleinlaut und nachdenklich bei der Garde de dames.

*

Voller Mondschein flutete über den Bäumen und den

Claudia.

50) Roman in zwei Bänden.

Von **Rene de Pont-Jest.**

Die Aermste klagt sich an wegen des Schicksales, dessen ich theilhaftig geworden bin; während es ja nur das Verhängniß ist, dem wir einen Vorwurf machen können. Ich bin nicht geboren, um glücklich zu sein, es handelt sich folglich jetzt nur mehr darum sich mit Muth und Standhaftigkeit zu wappnen, denn ich fühle recht gut, daß dies erst der Beginn der mir vom Schicksale auferlegten Prüfungen sein wird. Bleiben Sie uns ergeben vereinen wir uns alle Drei, um nach Möglichkeit gut zu machen was sich noch irgend gut machen läßt.

— Was beabsichtigen Sie zu thun? fragte der Arzt, überrascht, durch den Muth und die Entschlossenheit der jungen Frau

— Noch weiß ich es nicht. Herr von Blangy-Portal kann all' seine persönlichen Bedürfnisse und jene dieser Lea Morton mit seinen Mitteln allein nicht befriedigen, er muß meine Hilfe in Anspruch nehmen. Freilich hat er erst vor einem halben Monat meine Unterschrift verlangt, die ich ihm auch gegeben, es handelte sich damals um den Betrag einer halben Million. Da ich aber in bianco unterschrieb, weiß ich nicht, ob der Herzog nicht nachträglich eine weit größere Summe auf das Blatt gesetzt.

— Dann erübrigt Ihnen nur mehr ein Schritt. Sie müssen sich bei Ihrem Notar darüber informiren, in welcher Weise sich Ihre Unterschrift annulliren ließe.

— Was für eine Erklärung soll ich aber dem Herzoge von Blangy-Portal für einen solchen Schritt geben können, wenn er mich fragt, weshalb ich denselben gethan, ohne ihn vorher davon in Kenntniß zu setzen?

— Ist es Ihnen lieber, daß er Sie und damit auch Ihr Kind zugrunde richtet? Sagen Sie ihm einfach, daß Sie die Vorwürfe Ihrer Mutter gefürchtet haben.

— Dann wird er mir nicht mehr gestatten, mit ihr zusammenzukommen. Was aber soll aus mir werden allein in jenem großen Palais, in welchem wir dann ganz gewiß keine Menschen mehr empfangen werden? Was soll aus mir werden, wenn ich allein mit meinem Stiefsohne Gontran, der mich haßt, zu existiren habe?

— Ich fürchte allerdings, daß dieser Sohn nicht viel mehr werth sein wird wie sein Vater — der Apfel fällt nie weit vom Stamme! Weil ich Robert kenne, ist es doppelt strafbar von mir, daß ich diese Heirath zustande brachte. Ich hatte gehofft, daß er sich ändern werde. Thor, der ich gewesen! Ich habe als Schurke gehandelt, ohne es zu wollen und kann Sie jetzt nur anflehen, mir zu verzeihen.

Paul war vor Claudia niedergekniet, als sei sie eine Heilige, die er anflehte.

Erschreckt durch diese, wenn auch noch so ehrfurchtsvolle Huldigung erhob sich die Herzogin lebhaft und, indem sie dem Arzt beide Hände bot, damit er aufstehe, sprach sie mit sanfter Trauer:

Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, da ich Sie für nichts von alledem verantwortlich mache, was sich zugetragen Ich werde Ihren Rath befolgen und meinen Notar aufsuchen. um mit diesem die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit das Uebel nicht noch größere Dimensionen annehmen könne. Der Herzog wird meinen Schritt dann auffassen, wie es ihm eben gut dünkt. Verständigen Sie meine arme Mutter, daß ich sie morgen besuche und — bleiben Sie uns treu! Wer weiß, wie sehr Ihre Hingebung uns noch eines Tages nothwendig sein wird. Adieu oder. richtiger gesagt: Auf Wiedersehen!

Guerard begriff, daß diese Worte von den Lippen der jungen Frau, die Bitte zum Ausdrucke brachten, sie allein zu lassen. Er drückte die Hand, welche sie ihm bot, an die Lippen und entfernte sich wortlos.

Claudia aber sank, als sie sich allein sah, erschöpft, bleich und zitternd in einen Fauteuil.

— Er liebt mich und macht sich die bittersten Vorwürfe, Schuld an meinem Unglücke zu sein. Möge der Himmel mir beistehen, damit diese Liebe mich nicht zwinge, mich von meinem einzigen Beschützer zu trennen, welchen ich auf Erden besitze.

Während die junge Frau leise diese Worte sprach, kehrte Paul, in Gedanken, fast verzweifelnd, nach der Eisenbahnstation zurück. Er verhehlte sich jetzt nicht mehr die Leidenschaft, welche er für Diejenige empfand, deren Unglück er verschuldet hatte und für die er gerne sein ganzes Leben hingegeben haben würde.

5.

Zwei oder drei Tage nach dem Besuche Guerard's in Houlgate theilte die Herzogin ihrem Gemahl mit, daß sie sich wegen verschiedener Toilettenangelegenheiten nach Paris begeben müsse, und Robert hegte sogar einen Augenblick die Absicht, diese Fahrt zu hintertreiben. Er befürchtete, daß seine Frau sich in Mantes aufhalten könne, um ihre Mutter zu umarmen, denn er wußte immer noch nicht, daß Frau Fermerol in Villerville Aufenthalt genommen habe. Wer aber bürgte ihm dafür, daß Claudia nicht vielleicht zufällig von der Unterschrift sprach, welche sie ihrem Gatten in bianco gegeben, und daß dies geschehen könne, paßte ihm ganz und und gar nicht in den Kram. Andererseits gestand er sich, daß, wenn er Claudia nicht für die Dauer von vierundzwanzig Stunden fortfahren lasse, diese mit einiger Berechtigung die Empfindung haben müsse, daß er sie eingekerkert halte. Sie konnte sich dann leicht die Frage stellen, ob dies nicht etwa nur geschehe, weil es gewisse Dinge gebe, die er gerne vor ihr geheim halten würde, daß er befürchte, sie könne in Paris mancherlei erfahren, was sie besser nicht zu wissen brauche. All' das wohl überlegend, sagte er sich, es sei klüger ihren Wunsch zu gewähren und sie die Fahrt unternehmen zu lassen. Er begleitete sie bis Trouville, wo er sie in den nach Paris abgehenden Zug einsteigen ließ und ihr das Versprechen abnahm, daß sie am folgenden Tage um elf Uhr zurückkehren wolle. Nachmittags um Fünf traf die Herzogin bei dem Notar Herrn Andral ein. Nicht ohne einiges Befremden begrüßte sie dieser, denn er vermuthete alsbald, daß nur Außergewöhnliches Claudia zu ihm führe.

— Ich bin speziell nach Paris gekommen, verehrter Freund, sprach sie, ihm die Hand reichend, um die Frage an Sie zu stellen, ob Herr von Blangy-Portal mit der Unterschrift in bianco, welche ich ihm gegeben,, vielleicht eine höhere Summe beheben konnte als jene, welche er mir genannt hat und die aus funfmalhunderttausend Francs besteht.

— Ich habe diesen und keinen höheren Betrag an Herrn von Blangy-Portal ausbezahlt, es ist mir aber äußerst er-

schimmernden Grasflächen, der Wald duftete und empor stieg die ganze heiße, herzbezwingende Poesie der Sommernacht.

Hans ging langsamen Schrittes zu der stillen Bank am Waldesrand, wo sie sich vor drei Jahren in seliger Liebe gefunden hatten. — Und jetzt lag Elsa schluchzend in seinen Armen und er streichelte ihre glühenden, thränenfeuchten Wangen.

„Hans, mein lieber Hans, kannst du mir verzeihen? — „Ja, Elsa!" — „Hans;" — „Elschen?" — „Hast du mich noch lieb?" — „Ja, mein Liebling." — „Sag' es mir besser!" — „Ja, ja, Elschen!" — „Bist du mir nicht böse?" — „Nein, gar nicht!" — „Auch nicht ein klein wenig!" — „Auch nicht ein klein wenig?" — „Sag' Spitzmans zu mir;" — „Meine liebe Spitzmans!"

Die ägyptische Augenentzündung.

Angesichts der Thatsache, daß die sogenannte ägyptische Augenkrankheit sich zu einer immer größeren Gefahr gestaltet, wird es unseren Lesern gewiß willkommen sein, darüber von berufener Seite einige Aufklärungen und Beleuchtungen zu erhalten. Wir veröffentlichen daher im Nachfolgenden einen von Dr. Alfred Rose in Greifswald verfaßten Aufsatz, der uns im Interesse der Weiterverbreitung der darin ausgesprochenen Gedanken und Winke zugeschickt worden ist: Dr. Rose schreibt:

Wiederholt ist neuerdings — so zuletzt noch kürzlich in den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses — auf die Gefahren hingewiesen worden, die Erkrankungen an der ägyptischen Augenentzündung, oder wie hier ebenfalls bezeichnet wird, an der granulösen Augenentzündung mit sich bringen können. Dadurch ist von neuem die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Krankheit hingelenkt worden. Gegenwärtig herrscht sie in stärkerem Grade vornehmlich in Ost- und Westpreußen, so daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, für Kranke dieser Art in der Königsberger Universitäts-Klinik schon eine besondere Abtheilung einzurichten.

Die ägyptische oder granulöse Augenentzündung verdient schon deshalb eine besondere Beachtung, weil sie namentlich leicht Schulkinder befällt, da ja hier die Vorbedingungen für die Uebertragung der Krankheit von einer Person auf die andere außerordentlich günstig sind. Vereinzelte Krankheitsfälle greifen dann sehr schnell um sich, und so kommt es, daß in einem Jahr bald hier, bald dort eine große Epidemie ausbricht, die unter Umständen die Schließung einer Schule nöthig macht.

Es ist deshalb nur natürlich, daß gerade die ägyptische Augenentzündung in weiteren Kreisen gefürchtet ist. Sie hat diese Bezeichnung daher erhalten, daß sie von Napoleons Heer aus Aegypten zuerst nach Europa eingeschleppt sein sollte. Mag diese Annahme nun richtig sein oder nicht, jedenfalls wurde die Aufmerksamkeit der Aerzte erst in größerem Maßstabe auf die Krankheit gelenkt, als Napoleon im Juli 1798 in Aegypten, und als die englische Armee 1880 in Abukir landete. Es brach damals unter den Truppen eine so außerordentlich heftige Augenentzündung aus, daß das ganze, aus 32.000 Mann bestehende französische Heer und fast alle englischen Truppen davon ergriffen wurden.

Die ägyptische Augenentzündung oder das Trachom, wie die wissenschaftliche Benennung lautet, hat heute ohne Zweifel einen mildern Verlauf wie früher. Wahrscheinlich handelt es sich dabei überhaupt nicht um eine einzige, sondern um mehrere Krankheitsformen, die man nur noch nicht ganz sicher von einander zu unterscheiden weiß. Der Krankheitsbeginn äußert sich darin, daß sich auf den glatten Schleimhäuten der Lider und des Augapfels und namentlich auf der Grenze, wo beide zusammenstoßen, der Uebergangsfalte, Rauhigkeiten zeigen. Diese kleinen Unebenheiten schwellen mehr und mehr an und erscheinen als graue oder gelbe oder bläulich-graue rundliche Körner, die die oberflächlichsten Schichten der Bindehaut halbkugelig emporbrängen. Wegen dieser durchscheinenden, gallertigen Beschaffenheit hat man die Körper als sagoartig oder froschlaichartig bezeichnet. Oft sind sie perlschnurähnlich in einer Reihe, oft in mehreren, gleichmäßig verlaufenden Reihen angeordnet. Gefährlich wird die ägyptische Augenentzündung dadurch, daß sie auf die Hornhaut übergreift, indem sie hier die Auflagerung eines sehr gefäßreichen, sulzigen Gewebes hervorruft, das später in Geschwüre übergeht. Diese Geschwüre veranlassen nun nach kürzerer oder längerer Zeit eine narbige Schrumpfung der Hornhaut. Mehr oder minder schwere Sehstörungen sind die Folgen dieses Vorganges. Aber nicht genug damit. Da, wo die rechtzeitige Behandlung unterbleibt, stellt sich in schlimmeren Fällen eine Verkrümmung der Lider und eine Einwärtskehrung der Wimpern ein, die nun auf der Hornhaut wischen und kratzen. Endlich verstopfen sich auch die Ausführungsgänge der Drüsen, die zur Befeuchtung der Schleimhaut dienen. Die Bindehaut und Hornhaut wird trocken, ihre oberste Schicht verdickt sich und vollständige Erblindung kann der Schluß des ganzen Krankheitsprozesses sein.

Es darf heute als feststehend betrachtet werden, daß die ägyptische Augenentzündung durch die Ansiedelung von Bakterien erfolgt, wenn man auch noch nicht ganz einwandfrei die genaue Art anzugeben weiß. Die ägyptische Augenentzündung ist also eine Ansteckungskrankheit. Durch die Luft werden die Bakterien nicht übertragen, sondern nur von Person zu Person. Am häufigsten geschieht die Ansteckung dadurch, daß die Gesunden Waschzeug und die Tücher der Kranken benutzen. Erkrankt daher ein Familienmitglied an der ägyptischen Augenentzündung, so ist diesem sofort besonders Waschgeräth und besondere Wäsche zuzuweisen, die so lange zu seinem ausschließlichen Gebrauch dienen müssen, bis die Krankheit vollständig geschwunden ist.

Dem Arzt stehen zur Bekämpfung der Krankheit zahlreiche Mittel zur Verfügung, wie Kupfervitriol und Augenwasser von schwefelsaurem Zink und Borax, die, frühzeitig genug angewendet alle von vorzüglicher Wirkung sind. Ueber die Art und Weise, wie die Einflößung der Augenwasser vorzunehmen ist, mag hier die Anleitung Näheres mittheilen, die der Schularzt Krug den Dresdener Schulkindern gegeben hat. Darin heißt es: „Sind Dir Augentropfen verschrieben, so wende dieselben dreimal täglich, früh nach dem Waschen, mittags und abends mit Hilfe der Eltern oder älteren Geschwister in folgender Weise an: Du tauchst das Glasröhrchen welches Du hiezu erhalten hast, in das Fläschchen, indem Du zugleich den Gummi zusammendrückst. Wenn Du dann mit dem Drucke der Finger aufhörst und das Röhrchen herausziehst, so wird dieses mit den Augentropfen gefüllt sein. Hierauf setzt Du Dich, biegst den Kopf weit zurück, läßt Dir das untere Lid herabziehen, während Dein Blick sich nach der Stubenecke richtet und läßt Dir vier bis fünf Tropfen vom Inhalt des Röhrchens durch Zusammendrücken des Gummis in das Auge tropfen, erst in das eine, dann in das andere. Darauf schließt Du das Auge leicht zu und drückst dasselbe mit einem Tuch sanft aus." Sehr zweckmäßig ist es, nachher kalte Umschläge zu machen, da hierdurch die Heilung sehr beschleunigt wird.

Das Auge ist eins unserer edelsten Organe; und sein Verlust macht sich am fühlbarsten im Leben bemerkbar. Daher sollte man allen Augenerkrankungen von vornherein die sorgsamste Beachtung schenken und sobald als möglich die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen. Jede Lässigkeit oder Versäumniß in diesen Dingen rächt sich oft aufs schwerste.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 3. Juni 1897.

Das Tarifwesen und unsere Handelsschulen.

Das Netz unserer Eisenbahn nimmt fortdauernd an Dichtigkeit zu, die Erschließung neuer Gebiete für den Weltmarkt sowie der allgemeine wirthschaftliche Aufschwung bewirken es, daß bei uns, wie dies übrigens überall der Fall ist, im Tarifwesen keine Beständigkeit platzgreifen kann. Fast täglich lesen wir in den Zeitungen Mittheilungen über Aenderungen in den Gütertarifen der Eisenbahn. Bald handelt es sich um Richtigstellung der in Geltung befindlichen Tarife oder um Nachträge zu denselben, bald um neu eingestellte Tarife oder verschiedene Begünstigungen, bald wieder um Ergänzung der Betriebsvorschriften durch weitere Zusatzbestimmungen oder Erweiterung bez. Aufhebung der auf das Transportgeschäft bezüglichen allgemeinen Verfügungen.

Mit Ausnahme weniger Inhaber von Speditionsfirmen, und zwar nur jener, welche sich nicht allein berufsmäßig mit den einschlägigen Fragen befassen, sondern denselben überhaupt ein eingehendes Interesse entgegenbringen und sie zum Gegenstand eines Studiums machen, tappen alle hiesigen Kaufleute völlig im Dunkeln, sobald von Tarifen, die Rede ist, und nothgedrungen finden die Meisten damit ihr Auslangen zur Berechnung ihrer wichtigeren Artikel, die bestehenden Sätze zu erfahren, bestenfalls, sich in großen Zügen mit dem Nothwendigsten bekannt zu machen, um gelegentlich des Abschlusses eines Verfrachtungsgeschäftes halbwegs richtig vorgehen zu können. Selbst die Absolventen unserer Handelsschulen sind nicht im Stande einen internationalen Frachtbrief tadellos auszustellen und die im Geschäfte vorkommenden Frachtnoten in verläßlicher Weise auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Der Grund hierfür liegt darin, daß der unmittelbar in's geschäftliche Betriebe hineinversetzte Handlungsbeflissene speziell in diesem Fache nicht die geringste Vorbildung besitzt. Die Tarifkunde wird in unseren Handelsschulen als Lehrgegenstand überhaupt gar nicht gekannt; wir besitzen nicht einmal ein entsprechendes Lehrbuch. Der Absolvent der Handelsschule darf aber nicht auf den heißen Boden der Praxis hinausgestellt werden, ohne auch mit der nöthigen Kenntniß des Tarifwesens ausgerüstet zu sein. Auf welchem Gebiete der tausendfältigen kommerziellen, industriellen oder agrikolen Berufe immer der zukünftige Kaufmann sich bethätigen möge, eine gründliche Kenntniß der Tarife bleibt ihm unerläßlich. Zu diesem Behufe muß im letzten Jahrgange unserer Handelsschulen die Tarifkunde als Lehrgegenstand in den Lehrplan aufgenommen werden. Ein kurzgefaßter Rückblick auf die Entwicklung der Tarife im Zusammenhange mit den wichtigeren behördlichen und gesetzgeberischen Verfügungen, sowie die Vorgeschichte und die Erläuterung der grundlegenden Berner Convention würden genügen. Dagegen müßte das Betriebsreglement mit Beilagen, die allgemeinen Bestimmungen und die Waarenklassifikation, ferner die normale Gebührenberechnung und die Ausnahmstarife, die wichtigeren in- und ausländischen Verbandstarife und Begünstigungen sowie die Art und Weise der Veröffentlichung derselben gründlich durchgenommen werden. Hierdurch werden die absolvirten Handelsschüler eine gewisse Fertigkeit in den Tarifheften erlangen und darüber unterrichtet sein, wo und wie ein verwickelterer Frachtsatz zu finden und wie bei Abschluß eines Verfrachtungsgeschäftes, bei Überprüfung einer Frachtkarte und überhaupt im Verkehr mit der Eisenbahn vorzugehen ist.

Es würde zu weit führen wollten wir hier die großen Vortheile aufzählen, die der Handelswelt hiedurch erwachsen müßten und beschränken uns nur darauf zu bemerken, daß die Unkenntniß der Tarife dem verfrachtenden Publicum bedeutend Verlust an Zeit und Geld bringt. Die Unzahl von

---

wünscht, mit Ihnen sprechen und Ihnen sagen zu können, daß Ihr Gemahl, dank der Unterschrift, welche er von Ihnen besitzt, ganz leicht Alles in die Hand bekommen kann, was Ihnen gehört. Er schreibt mir soeben, um mich aufzufordern, ich möge ihm wieder zweimalhunderttausend Francs zur Verfügung stellen und zwar im Laufe der nächsten acht Tage. Noch habe ich mich nicht veranlaßt gesehen, ihm zu antworten.

— Sie müssen es in zustimmender Weise thun! erwiderte Claudia lebhaft, ohne durch die, von ihrem Gatten an ihre Kasse gestellte erneute Forderung besonders überrascht zu sein. Wenn Sie wollen, werde ich Sie durch ein paar Zeilen zur Auszahlung dieses Geldes ermächtigen, gleichzeitig aber in aller Rechtsform die Vollmacht zurückziehen, welche ich meinem Gatten einst gegeben. Ich wünsche, daß Herr von Blangy-Portal, wenn er von nun an Gelder behebt, sich direkt an mich wenden möge. Ich will mir das Vergnügen, ihm einen Dienst zu erweisen, persönlich vorbehalten.

— Ich gestehe Ihnen, verehrte Frau, daß Sie mir damit einen ganz ungeheuren Gefallen erweisen. Ich befürchte, daß der Herzog sich in gewagte Spekulation einläßt und Ihrem Vermögen ernstlichen Schaden zufügen könnte. Sie haben das Recht, ihm deshalb Vorstellungen zu machen, mir steht dasselbe nicht zu und, durch Ihre Vollmacht genöthigt, sehe ich mich auch gezwungen, ihm zu gehorchen. Darf ich aber diese in Ihre Hand zurücklegen, so bin ich frei, was ich als wesentliche Erleichterung empfinde.

Er hatte aus einem der Fächer seines Schreibtisches eine notariell beglaubigte Urkunde hervorgezogen, welche die unvorsichtige junge Frau bald nach ihrer Vermählung unterzeichnet hatte. Mit einem Seufzer der Erleichterung fügte er dann hinzu:

— Wenn ich dem Herzog die in Rede stehenden zweimalhunderttausend Francs schicke, darf ich ihm also gleichzeitig mittheilen, daß Sie die Generalvollmacht zurückziehen, welche Sie ihm ausgestellt?

Die Tochter Genevieve's sann einen Augenblick nach, dann erwiderte sie:

— Ja, aber vielleicht wäre es rathsamer, daß mein Mann nichts von dem Besuch erfahre, welchen ich hier abgestattet!

— Ich glaube nicht, daß dies von besonderem Belang wäre. Sie können mir ja überdies auch geschrieben haben, daß ich mich zu Ihnen bemühen solle.

— Gut — es bleibt also bei unserer Abmachung! entgegnete Claudia, indem sie Herrn Andral die Hand bot, welcher sich stolz über das Vertrauen, das ihm die Herzogin entgegenbrachte, tief vor dieser verneigte. Als sie nach der Rue de Lille zurückfuhr, dachte die junge Frau ernstlich über das, nach was sie gesehen, verhehlte sie sich auch keinen Moment welche Folgen es für sie haben könne. Dann schrieb sie einen langen Brief an Guerard, um ihm gewissenhaft von Allem Mittheilung zu machen, was sich zugetragen und kehrte am folgenden Tage zur festgesetzen Stunde nach Houlgate zurück. Vorher hatte sie noch ihrer Mutter einen Besuch abgestattet und ihr in vollster Aufrichtigkeit mitgetheilt, was sich zwischen ihr und Herrn Andral zugetragen.

— Dein Mann also, rief Frau Fermerol in hellster Entrüstung, als sie von den Umsummen vernahm, welche der Herzogs bereits verausgabt hatte, Dein Mann also brachte es zuwege, in weniger als zwei Jahren den vierten Theil Deines bedeutenden Heirathsgutes zu verausgaben! Du weißt am besten wie und durch wen. Ich hoffe, Du wirst Dir damit genügen lassen und als bald die erforderlichen Schrite thun damit Dein Besitz ganz genau von dem seinen gettrennt werde.

— Das ist meine Absicht, erwiderte Claudia, aber, um jeden Skandal zu vermeiden, möchte ich Herrn von Blangy-Portal nachstehenden Vorschlag machen: Es bleiben mir noch mehr als drei Millionen; wenn er auf gemeinsamen Besitz und Erbrecht verzichtet, will ich ihm sofort noch eine halbe Million schenken.

— Bist Du verrückt?

— Nein aber ich kenne den Herzog! Wenn ich ihm nicht einen Handel anbiete, welcher für ihn vortheilhaft zu sein scheint, so wird er sich weigern seine Zustimmung zu geben und es kommt dann zu einem Prozeß; er wird mir jede nur denkbare Demüthigung auferlegen, während, wenn ich ihm eine Summe in Aussicht stelle, welche ihn verlockt, er nachgeben wird. Er hat seinen Titel und seinen Namen vor zwei Jahren gut verkauft, er wird auch jetzt noch daraus Kapital schlagen.

Frau Fermerol war verblüfft über die Bitterkeit, welche sich so plötzlich in dem sonst so sanften Wesen der Herzogin verrieth; nach kurzer Pause aber sprach sie:

— Du hast recht, trotzdem befürchte ich, daß dieses Opfer Dir nur momentane Ruhe zu verschaffen im Stande sein wird. Der Herzog befindet sich auf einer abschüssigen Bahn; in ein oder zwei Jahren kommt er in erneute Verlegenheit und wendet sich ganz gewiß abermals an Dich.

(Fortsetzung folgt.)

Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 per Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Bell-Seide	v. 85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.80—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6,55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15 —11.60

per Mtr. Seiden-Armûres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. 231—9

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Reklamationen wegen Rückerstattung von zuviel bezahlten Frachten, die jährlich an die Eisenbahnverwaltung gerichtet werden, das Heer von Beamten, die die Eisenbahnverwaltung zur Erledigung dieser Reklamationen erhalten muß, sind sprechende Beweise hierfür.

Generalversammlung. Die Verwaltung der Aktiengesellschaft für die Petroleumindustrie beruft die Aktionäre zu einer ordentlichen Generalversammlung für den 6. Juli l. J.

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 2 Juni 1897

Napoleon	9 52.	Silberrente	102 —
Papierrubel compt.	127.—.	Goldrente	123 10
Kreditanstalt.	364.—	ungar. Goldrente.	122 80
Bodenkreditanstalt	471.—	Sicht London	119.45
Ungar. Kredit	401.50.	Paris	47 57.5
Oesterr. Eisenbahnen	358.20.	Berlin	58.65
Lombarden	84 50.	Amsterdam	99 00
Alpine	99.—.	Belgien	47.525
türk. Lose	57.50	ital. Banknoten.	45.40
österr. perp. Rente	101 95.		

Berlin, 2 Juni.

Napoleon.	16.22	„ Belgien	80 75
efekt. Papiere Rubel	216 80.	„ Italien	77.30
Disconto-Gesellschaft	202 10.	5% rumänische Rente	101 00
Devis London	20.30.5	4% rum. Rente 1890	89 10
„ Paris	81.15.	4% rum. Rente 1891	89 00
„ Amsterdam	168.70	4% rum. Rente 1896	89.00
„ Wien.	—.—	Buka Municip.-Anleihe	101.00

Paris 2. Juni.

Ottoman. Bank	559 50.	4% rum. Rente 1896	—.—
Türkenlose	110.—.	ital. Rente	—.—
6% Egypter.	540 —.	ungar. Rente	—.—
griech. Anleihe	126 00.	spanische Rente.	62.75
Oesterr. Eisenbahnen	775 00.	London Cheque	25.095
Alpine	214 0).	Devis Wien.	207.87
2½% franz. Rente	—.—	„ Amsterdam	205.81
3% franz. Rente.	104.07	„ Berlin	121.90
5% rum. Rente	—.—.	„ Belgien	7/32
4% rum. Rente	90.25.	„ Italien	4⅝

London, 2. Juni

Consolides	112.94.	Devis Berlin	20.53
Banque de Roumanie.	7.—.	„ Amsterdam	12 03
Devis Paris	25.25		

Frankfurt a. M., 2. Juni.

5% rum. Rente	101.—	4% rum. Rente	83.10

Einnahmen der Eisenbahn. Nach dem uns vorliegenden Ausweis beliefen sich die Einnahmen der Eisenbahn in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Mai auf Lei 12.256.474.57 und zwar aus dem:

Personenverkehr	Lei	5.603.580.38
Gepäck	„ „	114.960.40
Eilgut	„ „	313.533.41
Fracht	„ „	6.224.400.38

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrugen die Einnahmen um Lei 156.625.81 weniger.

Bemerkungswerth ist die Thatsache, daß im laufenden Jahre die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäcksverkehr um Lei 462.964.61 höher, während jene aus dem Eil- und Frachtgutverkehr um Lei 306.337.80 niedriger sind als in dem gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1896.

Inspektionsreise. Der Bautenminister Herr Jonel Bratianu wird diese Tage die begonnenen Arbeiten an den Fahrstraßen R. Valcea-Grenze, Moroeni-Sinaia u. s. w. inspeziren. Bei dieser Gelegenheit wird der Bautenminister einen größeren Ausflug in die Berge an der Landesgrenze veranstalten, an welchem mehrere ausländische Gesandte theilnehmen werden.

Lizitationsausschreibungen. (Amtsblatt Nr. 39.) Dritte Festungsabtheilung Focschani 26. Juli, Lieferung von 700,000 Kgr. Heu, 450,000 Kgr. Stroh, 200,000 Kgr. Gerste, 350,000 Kgr. Hafer. — Militär-Schneiderei, 15. Juni, Lieferung von verschiedenen Bedarfsartikel, Garantie 10 pCt. — Direktion der Eisenbahn, 2. August, Bau einer Montirungs- und Adjustirungs-Werkstätte für Locomotiven, und einer Schmiede auf dem Grundstück der Vorstadt des Klosters Frumosa, Linie Jassy-Ungheni, Kostenvoranschlag Lei 722.811.48, Garantie 10 pCt. — Bautenministerium, 17. Juni, Ausbesserung der Brücke bei Gorneni, Fahrstraße Bukarest-Alexandria, Kostenvoranschlag Lei 7050. — Ebendaselbst und Präfektur Mehedintzi, 22. Juni, Bau eines doppelten Wächterhauses mit Latrine im Hafen Gruia, Kostenvoranschlag Lei 12.168. — Bautenministerium, 25. Juni, Schwellenbelegung der Oltetzbrücken bei Balsch und Vladuleni und der Brücke Pesceana bei Dragaschani, Kostenvoranschlag Lei 18.300. — Ebendaselbst, 23. Juni, Schwellenbelegung der Pereschiv-, Horoieta-, Crasna-Siret- und Barnat-Brücken, Kostenvoranschlag Lei 20.000. — Ebendaselbst, 3. Juli, Ausführung der Bauten in der Station Calafat und Bau zweier Wächterhäuser auf der Linie Craiova-Calafat, Kostenvoranschlag Lei 400.000. — Ebendaselbst, 5. Juli, Lieferung von 6000 Eisenschwellen für den Bau der Linie Pitesti-Curtea de Argesch. Kostenvoranschlag Lei 19.200. — Kriegsministerium, 19. Juni, Lieferung von 2800 Kgr. Borsten, Garantie 10 pCt. — Ebendaselbst, 19. Juni, Lieferung von 3440 Kgr. weißer Wolle und 9100 Kgr. grauer Wolle, Garantie 10 pC,. — Ebendaselbst, 19. Juni, Lieferung von 2550 Kgr. dickes und 400 Kgr. dünnes schwarzes Leder. Garantie 10 pCt. — Primarie Tecuciu, 4. Juli, Bau des Krankenhauses Anton, Cincu. Kostenvoranschlag Lei 218.000. — Verwaltung der Madonna Dudukirche in Craiova, 5. Juni, Bau eines Hauses in der Strada Unirea. Kostenvoranschlag Lei 500000.

Brailaer Getreidemarkt

vom 17.–19. Mai 1897

Getreideart	Hekt.	Gewicht	Frs.	
Weizen	2500	59	11.25	Schlepp
Mais	2800	58.75	5.05	
Gerste	1970	44.	4.15	„
Roggen	1600	59.75.	8.60	Schlepp

Angekommene Cerealien.

Zu Wasser			Zu Land		
Weizen	Hekt	70900	Weizen	Hekt.	92000
Roggen	„	2200	Roggen	„	19670
Mais	„	867000	Mais	„	249900
Gerste	„	14830	Gerste	„	2000 9

Stand der ausländischen Weingärten. In Ungarn haben die Reben heuer im Allgemeinen gut überwintert und auch der Antrieb ist zufriedenstellend, ja in einigen Rieden sogar sehr reich. Die Triebe sind schon so groß, daß sie angebunden werden müssen. Das kühle Wetter, das sich Mitte Mai einstellte, verursachte in Ungarn nur wenig Schaden. Dagegen tritt dort die Peronospora in starkem Maße auf und die angewendeten Mittel konnten nicht von dem gewünschten Erfolg begleitet sein, da die starken Regengüsse die vorgenommenen Entspritzungen wieder wegwaschen. Auch die Pilze vermehren sich stark und der Eintritt tockenen und windigen Wetters könnte dieser Plage Einhalt thun. Die größten Verwüstungen werden aus der Plattenseegegend und dem Waagthal gemeldet, wo der Reif mit voller Vehemenz auftrat und fast die Hälfte der Fechsung zugrunde richtete. In Niederoesterreich, in Steiermark und in Tirol hat der Frost viel ärger gewüthet, am stärksten jedoch wurde Frankreich von dem kalten Wetter heimgesucht, den daselbst ist der Schaden so groß, daß nach der Ansicht der Fachmänner heuer die dortige Produktion nicht einmal für den heimischen Consum ausreichen und ein stärkerer Import nöthig werden wird. Aus Italien werden nur höchst geringe Schäden gemeldet.

Internationale Ausstellung zu Arcachon. Die Internationale Ausstellung, welche am 15. Juli d. J. in Arcachon-Seebad eröffnet wird, ist unter den Schutz der Stadtbehörden gestellt. Sie umfaßt sämmtliche Erzeugniße des Handels, der Industrie, Hygienie, Nahrungsmittel und schönen Künste. Diese Ausstellung verspricht großen Erfolge zu haben, da die Stadt Arcachon eines der frequentirtesten Seebäder ist, eine Stunde vor Bordeaux entfernt liegt und der Rendez-vous-Ort zahlreicher Touristen und Badebesucher ist, welche dort, nebst einem heilsamen Klima, auch allerlei Vergnügungen finden. Infolge der zahlreichen bisher erhaltenen Anmeldungen, werden alle Personen dringend gebeten, welche an dieser Ausstellung theilnehmen wollen, ihre Anfragen ohne Verzug an die Direktion der „Exposition Internationale à Arcachon-les-Bains, (Frankreich), oder auch an die Herren Consuln von Frankreich im Auslande zu richten."

Vom Berliner Productenmarkt. Unser Berichterstatter schreibt unter den 29. Mai: Die Ueberschwemmungsnachrichten aus Oesterreich-Ungarn, die am Schlusse der vorigen Woche eine stärkere Preissteigerung an den dortigen Getreidebörsen und von da aus auch an den übrigen Märkten veranlaßt hatten, wirkten in dieser Richtung auch noch am ersten Tage dieser Berichtswoche; dann aber trat in Oesterreich-Ungarn selbst eine Abschwächung ein, die sich naturgemäß auch auf die sonstigen Getreidebörsen übertrug und nur noch vorübergehend von einer neuen, durch eine ungünstige Beurtheilung der ungarischen Ernteaussichten veranlaßten Befestigung an den dortigen Märkten abgelöst wurde. Eine befestigende Wirkung wurde auf den Getreidebörsen vorübergehend nur dadurch ausgeübt, daß der jüngste officielle französische Saatenstandbericht ungünstig lautete; seine Wirkung auf die Preise wurde indeß dadurch reducirt, daß auch bereits bisher der Stand der Saaten in Frankreich nicht als günstig gegolten hatte. Im übrigen wurde an den Börsen durch anderweitige Saatenstandberichte vielmehr seine abschwächende Wirknng verursacht. Insbesondere wurden die großen Zufuhren an den Märkten der Vereinigten Staaten dahin beurtheilt, daß dort der Saaten dahin beurtheilt, daß dort der Saatenstand als günstig angesehen wird, und auch die inzwischen erschienen officiellen heimischen Berichte machten einen befriedigenden Eindruck. Danach herrschte an den amerikrnischen Börsen vorwiegend eine schwache Tendenz vor, ohne daß die Preise eine wesentliche Veränderung erruhren, Auch hier ist Weizen schließlich wenig verundert. Roggen war vorwiegend schwach auf Abschlüsse, die in nordrussischer Waare gemacht worden sind. Heiaische Waare blieb, da sie mangelhafte Qualität zeigte, vernachlässigt. Auch Hafer war im allgemeinen schwach. Die steigende Tendenz, die eine Zeit lang in Mais vorgeherrscht hatte, weil die Ankäufe von mangelhafter Qualität gewesen waren, schlug in dieser Woche in eine schwache Haltung um, indem die ankommende Waare nunmehr von besserer Beschaffenheit war. Mehl war bei stillem Geschäft leichten Schwankungen ausgesetzt. In Rüböl befestigte sich die Tendenz als die Mainotirungen erledigt zu sein schienen und da für indische Saat erhöhte Forderungen gestellt wurden. Spiritus wurde schwächer, da die nicht gerade großen Zufuhren über die Nachfrage bereits hinausgingen.

Original-Telegramme

„**Bukarester Tagblatt.**" (Dienst der Agence roumaine.)

Athen, 1. Juni. Die „Ephimeris" veröffentlicht Betrachtungen über die „Ethnike hetairia" und den Präsidenten derselben. Der Name des ehemaligen Bürgermeisters von Athen erscheint in diese Sache eingemengt. Unter den Mitgliedern dieser Gesellschaft figuriren ein Finanzrath, ein Universitätsprofessor und sieben Offiziere. Die Statuten besagen, daß der König und die Mitglieder der k. Familie nicht Mitglieder dieser Gesellschaft werden können. Die „Ephimeris" verlangt das gerichtliche Einschreiten gegen die Ethnike hetairia", weil sie in eklatanter Weise das Gesetz verletzt hat.

Wien, 1. Juni. Kaiser Franz Josef ist heute früh nach Bruck an der Leitha abgereist. Alle fremden Militärattachees reisten in der Suite des Kaisers mit.

Wien, 1. Juni. Abgeordnetenhaus. Die heutige Sitzung hat eine sehr stürmische Haltung angenommen. Bärnreither verurtheilt im Namen der Abgeordneten, welche den Großgrundbesitz repräsentiren, die Art der Vicepräsidenten, das Kammerreglement in Anwendung zu bringen, mehrere Abgeordnete der Deutschen und der Demokratisch-Sozialen vertreten dieselbe Meinung. Sofort wurde ein Protest der deutschnationalen Partei über die Haltung der Vizepräsidenten und eine Erklärung verlesen, in welcher die Majoritäten ihre Haltung billigen und für die Rücksicht danken, die ihr bisher entgegengebracht wurde.— Vizepräsident Kramar erklärt die Kammerpräsidenten seien gezwungen gewesen, alle Mittel in Anwendung zu bringen, welche ihnen das Kammerreglement an die Hand gibt, um ihr Ansehen aufrecht zu erhalten und die Angriffe und Verläumdungen abzuwehren, welche gegen sie in Anwendung gebracht wurden. — Die Sitzung wurde um 2 Uhr aufgehoben. Bei Wiederaufnahme derselben machten sich zahlreiche namentliche Stimmen über die Vorschläge der Obstruktion der Linken geltend. Eine ausreichende Anzahl von Abgeordneten unterstützte diese Anträge.

New-York, 1. Juni. Der Kreuzer „Marblehead" hat das Flibustierfahrzeug Danutlese gekapert, welches Rekruten und Munition mit der Bestimmung nach Kuba an Bord führte.

Berlin, 1. Juni. Prozeß Tausch-Lützow. Gesandtschaftsrath Heinau deponirte in einer für Tausch sehr ungünstigen Weise. Darauf folgte eine Reihe von Zeugen, worunter Chefredakteur Levyson, welcher darauf besteht, daß die Note von Leckert im Ministerium des Aeußern von Tausch herstamme. Die Verhandlungen dauern morgen fort.

London, 1. Juni. Unterhaus. Balfour erklärt, daß die Mächte über die künftige Organisation Kretas berathen, daß es aber noch nicht möglich sei, diesbezüglich mit der Pforte zu verhandeln, denn man müsse vor allem mit dieser über den Waffenstillstand und die Friedensbedingungen ins Klare kommen. Die Mächte berathen augenblicklich die Rückberufung der türkischen Truppen aus Kreta und die Bildung einer Armee, welche hinreichen würde, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

London, 2. Juni. Man meldet der „Daily News" aus Kanea, daß die Insurgenten Hierapetra in der letzten Nacht angegriffen haben. Das Feuer der französischen und italienischen Kriegsschiffe zwang dieselben zum Rückzuge. — Man meldet den „Times" aus Athen, daß Räuberbanden an verschiedenen Punkten der Provinz Unruhen hervorgebracht hätten. Dieselben werden von der bäuerlichen Bevölkerung in Respekt gehalten. Die Regierung hat an die gefährdeten Orte Gensdarmerie und Militär entsendet. Die Zahl der Briganten übersteigt 850.

Kairo, 2. Juni, An Bord des „Eltar" wurde ein Cholerafall konstatirt. Zur Bekämpfung desselben wurden die energischesten Maßregeln eingeleitet.

Wien, 2. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Graf Badeni erinnert an die Vorgänge in der Kammer während der letzten Tage. Derartige Vorkommnisse fügt der Ministerpräsident hinzu, verhindern die von der Konstitution vorgeschriebenen Arbeiten und das öffentliche Leben scheint durch dieselben ernstlich gefährdet. Demnach müsse die Regierung darnach trachten, diesem Stand der Dinge ein Ende zu bereiten. Im Auftrage des Kaisers erklärt sodann Graf Badeni die parlamentarische Session für geschlossen. Während die Rechte in lauten Beifall ausbrach, entstand in der Linken ein ohrenbetäubender Tumult. Vizepräsident Abrahamovicz bringt auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch aus, welches alle Abgeordneten wiederholten.

Lamia, 2. Juni. Die griechischen Delegirten sind aus dem türkischen Lager zurückgekehrt. Die Verlängerung des Waffenstillstandes wird morgen bei Sonnenaufgang unterzeichnet. Zwei Zivilrepräsentanten werden seitens Griechenlands an der Unterschrift sich betheiligen. Die Königin und die Kronprinzessin sind in Aghiamarina eingetroffen, wo das Namensfest des Kronprinzen ohne allen Zwischenfall gefeiert wurde.

Konstantinopel, 2. Juni. Morgen findet in der Pforte die erste Sitzung bezüglich der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und dem Minister des Aeußern statt. Man hofft in Kürze einen zufriedenstellenden Abschluß zu Stande bringen zu können.

Berlin, 2. Juni. Baron Marschal tritt morgen seine Sommerurlaubsreise an. — Prozeß Tausch-Lutzow. Mehrere Zeugen erklären, daß Tausch während der Krankheit des Kaiser Wilhelm erklärt habe, daß Baron Marschal durch eine Person ersetzt werden müsse, welche den Bestrebungen des Fürsten Bismark geneigt sei. Die Verhandlungen werden morgen festgesetzt.

Paris, 2. Juni. Die Budgetkommission pro 1898 wurde gewählt. Von 33 Mitgliedern sind 28 ministeriell gesinnt und akzeptirten das Budget in der Form, wie es präsentirt wurde.

Madrid, 2. Juni. Angesichts der Situation der Kammer hat Canovas die Schwierigkeit der Regierung eingesehen und die Königin-Regentin hat das Dekret unterzeichnet, welches die Session der Cortes schließt.

Athen, 2. Juni. Die „Ephimeris" setzt die Enthüllungen über die „Ethnike Hetairia" fort und veröffentlicht ein Zirkular des Verwaltungsrathes dieses Vereines vom 25. März, worin die Mitglieder aufgefordert werden, jede antinationale Lösung hintanzuhalten und alles mögliche anzuwenden, um den Kampf zu beginnen. Weiters kündigt sie an, daß der Verein 3000 Mann bewaffnet habe.

Sophia, 2. Juni. Der Regen hält im ganzen Lande an und die Flüsse sind allenthalben ausgetreten. Zahlreiche Brücken wurden zerstört und die Verkehrswege sind allenthalben unterbrochen. In Sophia sind die tiefergelegenen Stadttheile unter Wasser. Mehrere Häuser und Brücken sind eingestürzt. Auch sind mehrere Personen ertrunken.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, anläßlich der Beerdigung meines lieben Gatten

Gustav Mangsch

spreche ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekanten, sowie dem Beamtenpersonale der königl. rum. Eisenbahnen meinen tiefstempfundenen Danck aus.

Die trauernde Gattin.

Bukarest 3. Juni 1897.

Kurs-Bericht vom 3. Juni n. St. 1897

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.	Kauf	Verkauf
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	98	98 50
4½ pro. Municipal-Oblig. 1890	962.	97..—
5 pro. Rente Amort.	88.—	88.50
5 pro. Rente perp.	102 –	102.50
4 pro. amortisirbare Rente	106. —	100.75
5 pro. Cred. fonc. rural	94 75	95.—
5 pro. Cred. fonc. urb.	90.75	91.—
5 pro. Cred.fo nc. urb. Jassy	85.75	86 —
6 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural	102.	102.50
Lei zins. Pensions. Oblig. (nom. 300 Ln.	—	—
Rum. National-Bank	1810	1820
Banca Agricola	145.	203
Vers.-Ges. Nationala	440	445
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	410	420—
Rum.-Bau Gesellschaft	—.—	——
Oesterreichische Gulden	211.—	212.—
Deutsche Mark	123 —	124.—
Französ. Banknoten	100.—	100.50
Englische Banknoten	—	.—
Rubel	269	276
Napoleondor gegen Papier	2068.	20.12

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

„zur Börse“

gegründet im Jahre 1873. — **Strada Lipscani No. 10** vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an. Besorgt kostenlos die Kontrole bei Auslosungen der Werthpapiere. Uebernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen zum An- und Verkauf der ausländischen Werthpapiere auf alle internationalen Plätze.

Unbedingt und nachgewiesen bestes aller bekannten und- Mund Zahnreinigungsmittel.

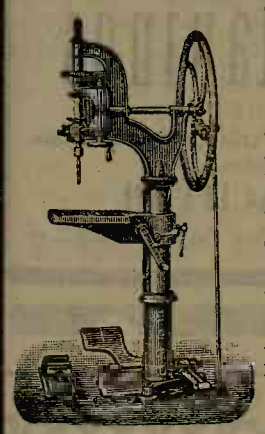
Dr. R. Scheller

Consultation 8—9 Vormittags u. 3—4 Nachm.
Strada Academiei No. 6.
von Sf. Gheorghe an Strada Poliției No. 8.
Ecke Dimbovița Quai
vis-á-vis dem Circus. 361 13

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik

Hoesinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft
Delstern i/W. Leipzig, Bucarest



Grosses Lager von **Werkzeugen** *und* **Werkzeugmaschinen** *für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w. Einrichtung ganzer Werkstätten.*

Niederlage von deutschem Walzeisen, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gilterspitzen und allen Eisenwaaren.

Vertreter: **Egon Groner**
Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest
(im Hause des Kriegsministeriums.) 39—35

Grand

Hotel Caraiman

Sinaia

In herrlichster Lage gelegen u. mit größtem Comfort versehen **96 Zimmer, Casino, Billiards, Concert-Piano,**

Unterzeichnete Pächter des Hotel Bristol in Bukarest, beehren sich zur Kenntniß des P. T. Publikum zu bringen, daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia von uns geleitet wird und jetzt eröffnet ist. Wir haben dasselbe vollständig renovirt, so daß es mit den bestorganisirten ähnlichen Etablissements des Auslandes wird rivalisiren können. Wir werden keine Opfer scheuen, um dieuns mit ihren Besuche beehrenden P. T Gäste zu befriedigen.

Restaurant ersten Ranges, französische und deutsche Küche. Es werden Arrangements für Tages und Monatspensionen getroffen.

Wir ersuchen um telegraphische Anzeige bei etwaigen Bestellungen von Aparcements oder Zimmern.

Hochachtungsvoll
425—5 **Fr. Stiefler & L. Sickha**

Eröffnungs-Anzeige

Samstag den 3. Juni n. St. und alle darauffolgenden Tage
Hugo's Gartenlocalitäten

Possen und Operettengesellschaft

unter der artistischen Leitung des Herrn **Arthur Strasser** und der Spezialitäten

Estrella del Moral
spanische Sängerin und Tänzerin

THE QUAVERS
Musikalische Exentrics.

Frl. Tilly Proska
Sängerin und Instrumentalistin.

Preise der Plätze: numerirter Sitz Fr. 3, I. Platz Fr. 2, II. Platz Fr. 1. 415—1

Bei ungünstiger Witterung im Etablissement Hugo.

Centralbad

STR. ENEI 11.

ist eröffnet

Die schönsten und confortabelsten Bäder Bukarest's eingerichtet für

Hygienie, Hydroteraphie, Dampf und Electroteraphie.

Speziell anempfehlenswerth ist der Besuch der Mechanoteraphie (schwedische Heilgymnastik des Dr. Zander).

Badezeit 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Besucher des Bades können den Badearzt unentgeltlich consultiren.

Im Bade befindet sich auch ein Coiffeur.

372—9 **Die Direction.**

Droguerie

D. V. Păcățianu

befindet sich jetzt
Calea Victoriei No. 17, (Hotel de France)

Im Depot vorräthig **Seife** und **Créme** des Dr. **Gross,** welche zur Verschönerung des Teints, zur Vertilgung der Sommersprossen und aller Flecke im Gesichte dient.

Eisenhältiges Wasser des J. Janke, Berlin, welches dem grauen Haare seine ursprüngliche Farbe wieder gibt. Mineralwässer und Mineralsalze für Bäder.

Mässige Preise. —
Prompte Bedienung.
Bestellungen können auch mittelst Telephon erfolgen. 274 21

Vereinigte
Handels-Akademie
und
Höhere Fortbildungs-Schule
Dresden A, Schloss Str. 22
vom Staate anerkannt.
Telephon der Direktion: Amt I, 257. Anfragen ist Postmarke beizufügen.
350 12

Beeilt Euch! Beeilt Euch! Beeilt Euch!

Heute beginnt der Verkauf

im Magazin
„LA 1000 ARTICOLE“
vis-a-vis Magazin Universel (früher Sutianu)

10,000 Stück Chifon à 36.50 Meter nur Lei 12.59
10,000 Dzd. Strümpfe, fil d' ecosse p Paar „ 1.—
10,000 Dzd. „ doppelt „ „ Bani —.50
5,000 Handschuhe extrafein „ „ Lei 2.75

Großartige Auswahl in Damen-Wäsche spottbillig.

10,000 Dzd. Krägen und Manch. rein Leinen p. Dzd. Lei 8.—
5,000 Dzd. Herrenhemden per Stück nur Lei 2.75
10,000 Stück Stickereien billig.
Cravatten, Taschen- und Handtücher, Parfumerien, Stöcke, Regenschirme 2c. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

34, Calea Victoriei No. 34.
432 2 vis-à-vis Magazin Universel.

Zu vermiethen

(an alleinstehende Personen) 2 hübsche Mansarden a 12 Lei per Monat im Hause Paul Milker Nr. 8 Str, Sarindar. 439—3

Buchhalter

der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig wird per sofort engagirt, Offerte in rumän. Sprache sowie Zeugnißkopien sub Dauernd 897. an die Administration dieses Blattes.
442—1

Solides junges Mädchen

ausgebildete Kindergärtnerin der deutschen und ung. Sprache mächtig empfiehlt sich zu größerer Herrschaft. Gefällige Anträge sub P. E. poste restante Bukarest.
440—1

Camionage Unternehmen

G. Giesel

Calea Moșilor Nr. 59 (latrei bradi)
vis-a-vis von Hotel Londra

Neueingerichtet und vergrößert durch Ankauf des gesammten **Camionage Geschäftes des Herrn Leon J. Mirkousch** empfiehlt sich für Transporte aller **kaufmännischen Waaren, schweren Objekten: Kessel, industrielle** und **landwirtschaftliche Maschinen etc. Möbeltransporte** und compl **Uebersiedelungen** durch Streifwägen auf Federn und Fourgons.

Reele Bedienung und civile Preise
316—8

Albert Engel Succesor

gegründet in Bukarest im Jahre 1853
Strada Carol I Nr. 37
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von:

Eiskästen, Eismaschinen, Eisformen, Butterma chinen, Gartenleuchtern, Gartenkugeln (isernen Gartensesseln,

und Tischen, Weinkühlern, **Porzellan** und **Glaswaaren** (böhmische u. französ.,) **Alpacca-Bestecke Berndorfer.**

Complette Kücheneinrichtungen

Grablaternen, Grabkränze, Wachstuch, Linoleum, Wasserfilter, Bade- und Sitzwannen, Doucheapparate, Schwammbäder Gießkannen. Lampen der besten und solidesten Systeme, **Käfige** für Singvögel, und Papageien **Kochöfen** für Petroleum, **Closets, Bidets,** eiserne **Möbeln, Petroleum** I-a per Decaliter Lei **3.50,** ins Haus gestellt, **Rüböl I-a. Werkstätte** für alle vorkommenden **Reparaturen** von Lampen, Badewannen und Metallarbeiten,

Reelle Bedienung bei **mäßigen** Preisen. 1111 37

Möblirte Gartenwohnung

in **Kronstadt.**

nahe der innern Stadt, in äußerst gesunder Lage, mit prachtvoller Aussicht, ist für die Sommermonate zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
422—3 **Dr. Gust** Kronstadt.

Zimmer zu vermiethen

Geräumig vollständig meublirt, nur an einen Herrn Str. Carol I. Etage, Näheres in d. Adm. d. Blattes 388—13

Robert v. Dombrowski

Präparator am rumänischen Museum in Bukarest empfiehlt sich Jägerkreisen zum Ausstopfen von Vögeln und andern Thieren in naturgetreuen Stellungen zu billigen Preisen, auch kauft derselbe jeden unversehrt geschoßenen Vogel. 983 33
Adresse Strada Polona No. 19.

WATSON & YOUELL

LANDWIRTHSCHAFTLICHE und INDUSTRIELLE MASCHINEN

BUCAREST, Str. ACADEMIEI Nr. 14. (früher Raschka)

GENERAL-VERTRETER der MASCHINEN-FABRIKEN

GANZ & Comp.

MÜLLEREI-MASCHINEN nach den neuesten und vollkommensten Systemen
MASCHINEN aller Art zum Reinigen und Waschen des Getreides, Walzen-Stühle; Cylinder- und Centrifugal-Sichter, Plansichter, Gries-Putzmaschinen, Mehl-Mischmaschinen u. s. w.
MASCHINEN für die Fabrication von CEMENT, KALK und GYPS.
MASCHINEN für PAPIER- und CELLULOSE-FABRICATION;
TURBINEN, vertical und horizontal; nach eigenen Patenten, für jede beliebige Wasser-Menge und Fallhöhe;
GAS- u. Petroleum-Motoren, Dampf-Pflüge, Electrische Maschinen. Dynamo-Maschinen für Gleichstrom, Wechselstrom und andere Systeme, Electromotoren, Transformatoren, Electrisch betriebene Maschinen jeder Art für Gruben-Betrieb, elektrische Elevatoren u. s. w.
EISENBAHN-WAGGONS, Luxus-Waggons, Personen- und Güter-Waggons

Spezial-Giesserei für HART-GUSS und STAHL.

Vollständige Radsätze für Eisenbahnen mit Normalspur, Schmalspur und für Industrielle Bahnen. HERZ-STUECKE.

Vollständige Einrichtungen für **Kunst-Mühlen, Cellulose- und Papier-Fabriken, Elektrische Licht-Anlagen**, Elektrische **Tram- und Eisenbahnen**, Elektrische **Kraft-Uebertragungen**, nach eigenem System. Elektrische Metallurgie.

46—5

Kräftigstes höchstgelegenes Stahlbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Bahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss.

Dorna, Bukowina.

Im neuen Monumentalbadehause werden nach den modernsten Systemen verabfolgt **Mineral-, Stahl-, Moor-, Malz- und Fichtenbäder.** Die nach wissenschaftlichen Methoden eingerichteten hydropathischen Abtheilungen werden von einem in der Klinik des **Prof. Winternitz** geschulten Personale bedient. **Milch- Molkencuren.** Prospecte durch die k. k. Badeverwaltung. Anfragen an den k. k. Bade- und Brunnenarzt **Dr. Arthur Loebel.**

381--5

1885 78

E. Bredt & Comp.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei, Dampfkesselschmiede,

Ottynia,

Station der Lemberg-Czernowitzer-Jassy-Eisenbahn

400 Arbeiter

liefert:

Complette Brennereien
Complette Sägeanlagen,
Einrichtungen für Naphtabohrungen aller Systeme.

239 12

W. Büttiker

Bucarest Nr. 37 Str. Academiei Nr. 37 Bucarest.

Petroleum-, Gas-, und Benzin-Motoren.
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoire.
Flügelpumpen, Niagarapumpen, Doppelkolbenpumpen, Garvenspumpen aller Arten und Größen.
Schwade'sche Automat Dampfpumpen Feuerspritzen.
Werkzeugmaschinen, hydraulische Widder
Schenck'sche Waagen in jeder **Größe**
Bohrröhren, geschweißt und genietet, Bohrseile, Bohrwerkzeuge, Dampfmaschinen, Dampfkessel für Tiefbohrungen.
Hanf- Gummi- und Spiral-Schläuche
Kessel-Armaturen und sonstige technische Artikel. 183 28
Transmissionsriemen und Seile.
Material für electrische Hausteiegraphen (Sonerien).

---

ene Personen, welche die

PILLEN

von Doctor

DEHAUT

in Paris 819 249

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmak, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Frcs. 50.

Das bestbekannte Herren- u. Damen-
Wäsche u. Braut-Ausstattungs-Geschäft

LA ORAŞUL VIENA

Calea Victoriei 24,
vis-à-vis der Librărie Socecu

empfiehlt sein reich assortirtes Waarenlager seinen verehrten P. T. Kunden zu den billigsten Preisen.

Reichhaltige Auswahl in *Herren- u. Damen-Wäsche, Cravatten, Strümpfen, Socken, französischen Parfumerien, Handschuhen, Miedern, Taschentüchern und Neuheiten in Damen-Mode-Artikeln.*

Reinwollene Jacken, Hosen, Socken, Strümpfe, System **Prof. Dr. G. Jaeger.**

372 43 Ueberschläge für

complette Brautausstattungen

von *Frcs. 600, 800, 1200* bis *Frcs. 4000* werden auf Verlangen franco zugesendet.

LA ORAŞUL VIENA

Calea Victoriei 24, vis-à-vis der Librărie Socecu.

Bautechniker

junger Mann (Deutscher) mit Bau- und Bureaupraxis und sehr guten Zeugnissen, der beim Hochbau, Straßenbau und Eisenbahnbau thätig war, sucht Stelle. Gefl. Zuschriften sub **G. N. 3457 an Haasenstein & Vogler (Otto Maaß) Wien.** 443—1

Rauchfleisch

prima Rinderfleisch (Nagelholz), 6—9 Pfund, hochfeine Ware, zart gefalzen, per Pfd Fr. 1·50

Rollschinken ohne Knochen 8—10 Pfund, Frcs. 1. franco Fracht nicht zoll gegen Nachnahme.

Illustrirte Preisliste gratis.

Maastrichter Fleischwaaren-Fabrik 1317 44
Mastricht (Holland).

Tafelschincken 8—10 Pfd. Frcs 0.75 p. Pfd.

Exporteure, Grossiers und Wiederverkäufer erhalten große Preisermäßigung, welchen auf Verlangen extra Preislisten zugesandt werden

---

PIANO-FABRIKEN

Laurinat & Comp.

Hoflieferanten
London - Berlin,
erzeugen die besten und billigsten

Pianinos

Cataloge und Preiscourante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bucarest Calea Moşilor 90. 368—9

Junger intelligenter Deutscher sucht nähere Bekanntschaft mit jungem **hübschen Fräulein.** Gefl. Anträge unter B. an die Redaktion. 435—3

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel. 161 12

Schönheit der Zähne. Neue amerikanische **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft.,

Kalodont

F. A. SARG's Sohn & Co, Wien,
k. k. Hoflieferanten.

Zu haben in **Bucarest** in den Droguerien: Tie Zamfirescu M. Economu & C., Mihail Stoenescu, Jón Petzu und den hauptsächlichsten Apotheken, ferner bei Herrn Gustav Rietz, Strada Carol I Josef Schückerle Strada Lipscani; in **Ploeşci** in den Apotheken der Herren Carl Schuller Nachf. und A. Ziegler; in **Braila** bei Herrn Anton Drummer Apotheker; in **Galatz** bei Herrn S. Hofmann; in **Jassy** bei Herrn Fraţi Konyă Apotheker in **Craiov** bei Herrn S. Lazar Benvenisti und Herrn Fraţi Filip Lazar fiui in **Pitesti** bei Herrn Ernst Schiel Apotheker; in **Caaraşi** bei Herrn Friedrich Türk Apotheker; in **Bacau** bei Herrn Racoviţa Apotheker,

Man verlange ausdrücklich „SARG's KALODONT" und hüte sich vor bereits in den Handel gebrachten werthlosen Nachahmungen

General-Depôt für Rumänien bei Herrn: **Victor Kubesch,** Bukarest, Str. Dómnei No. 16 im Hof.

Bad **Bad**

Pistyan

Oberungarn (Bahnstation).

Fahrt ueber Budapest mit directem Anschluss 24 Stunden Fahrpreis II Cl. 27 frcs,

Einzige natürlich warme Schwefel-Schlammbäder der Welt, deren Heilkraft ohne Analogie dasteht bei allen Arten von **Gicht**- Rheumat., Neuralgien, (Ischias), Knochen u. Gelenksleiden, (Knochenfrass, Brüche- Haut- und Blutkrankheiten.

Pistyan ist kein Modebad, sondern ein Curort im wahrsten Sinne des Wortes, welches einerseits die kräftigsten Thermen besitzt, andererseits durch locale Schlammbäder auch Curen für schwache Constitutionen ermöglicht.

Herrlicher Curpark, Cursalon Theater und Orchester. Für beste Unterkunft bei civilen Preisen gesorgt. Frequenz 5-6000 Curgäste.

Auskünfte über Wohnungen, Pension etc. gratis durch die

465—2 **Bade-Direction**

Otto Harnisch

Bucarest
Strada Academiei 41.
vis-à-vis dem Ministerium des Innern.

Galatz
Strada Portului 49.

Fabriks-Depot

sämmtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wasserschläuche.
Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren.
Manometer, Wasserleitungshähne. Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenspritzen.

Feuerspritzen
aus der renommirten Fabrik **G. A. Janck, Leipzig,** gegründet 1796. 218 27

Prima englische Leder-Riemen
aus der größten Fabrik England's **John Tullis & Son, Glasgow,** gegründet 1792.

„Gedruckt mit Farbe von Christoph Schramm, Wien"
Druck und Verlag Bömches.
Gedruckt mit Schriften der Schriftgießerei J. H. Ruft & Comp. in Wien